

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuscripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 83.

Bromberg, Donnerstag, den 10. April.

1902.

Frauenbewegung und Eheschließung.

Gerade zur rechten Zeit für eine Tagesdebatte, die über Frauenbewegung und Frauenstimmrecht, kommen einige statistische Zusammenstellungen, die das neueste „Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reiches“ bringt. Dort findet sich eine Tabelle, welche vergleichsweise die Zahlen der Eheschließungen in sämtlichen Staaten Europas zusammenstellt. Auf 1000 Einwohner kommen danach in Deutschland im Jahre 1891 8, in den Jahren 1892 bis 94 7,9, im Jahre 1895 wiederum 8 und in den folgenden Jahren bis zum Jahre 1899, entsprechend der guten wirtschaftlichen Konjunktur dieser Jahre steigend, bis 8,6 Eheschließungen. Das Jahr 1900 bringt, wiederum entsprechend der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, einen kleinen Rückgang in der Zahl der Eheschließungen bis auf 8,5 pro Mille. Das sind ganz ähnliche Zahlen, wie wir sie seit bald 50 Jahren in unseren statistischen Publikationen regelmäßig wiederfinden sehen. Nur einmal, in den sogenannten Gründerjahren (1872), ist die Zahl der Eheschließungen in Deutschland bis auf 10,3 gestiegen. Es hat sich also darnach die Eheschließung in Deutschland trotz des rapiden Anwachsens der großen Städte, trotz der Erweiterung und Verbilligung des Lebens außerhalb des Familienhauses, in Hotels und Restaurants, nicht vermindert.

Wie liegt die Sache nun in den anderen Ländern Europas? Die betreffende Tabelle zeigt nur zwei Länder, in denen die Zahl der Eheschließungen eine größere ist als in Deutschland. In Ungarn ist dieselbe in den Jahren von 1891 bis 1899 mit kleinen Schwankungen von 8,7 bis 9 pro Mille gestiegen, nachdem sie im Jahre 1893 schon 9,4 erreicht hatte. In Rußland, das in dieser Frage des Kulturlebens an erster Stelle steht, schwankt die Zahl der Eheschließungen in dem gedachten Zeitraum meistens um 9 pro Mille herum und hat als höchste Zahl im Jahre 1894 9,4 erreicht. Wenn Rußland hier nach das Musterland unserer Frauenbewegung sein müßte, so wird Schweden in derselben am schlechtesten wegkommen; 6,1 pro Mille war die höchste Ziffer, 5,6 die niedrigste. In den romanischen Ländern, Italien, Frankreich, Belgien, beträgt die Zahl der Eheschließungen ziemlich gleichbleibend in dem ganzen Zeitraum etwa 7,5, in England schwankt dieselbe zwischen 7,8 und 8,2. Irland wollen wir aus unserer Zusammenstellung wegen seiner außerordentlich ungünstigen, der englischen Regierung zur Last fallenden wirtschaftlichen Verhältnisse ganz ausschließen, da es nur eine höchste Zahl der Eheschließungen von 5 erreicht.

Deutschland marschiert also in diesem Zweige der Bevölkerungsbewegung an dritter Stelle, läßt England, die romanischen Länder, Desterreich, auch die Niederlande, ferner Dänemark, Schweden, Norwegen weit hinter sich. Nun kann gegen diese Bemerkung von dem Nichtvorhandensein einer Frauenfrage eingewandt werden, daß die Zahl des weiblichen Geschlechts immerhin noch eine starke Überwiegende sei. Auch das läßt sich statistisch nachweisen. Daß das weibliche Geschlecht numerisch in Deutschland nicht mehr überwiegt als in den meisten anderen europäischen Staaten, zeigt bereits die obige Zusammenstellung. Daß die Dinge aber auch in Deutschland allein in den letzten 50 Jahren sich nicht in jener Richtung verschoben haben, also nicht eine steigende Eheschließung mit sich bringen, zeigt ebenfalls die Bevölkerungsstatistik. Noch immer werden, wie schon der Berliner Feldprediger Johann Peter Sühmlich in seinem im Jahre 1741 erschienenen Buche: „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des Menschengeschlechtes“ nach Schätzungen herausgebracht hat, auf 100 Mädchen 105 bis 106 Knaben geboren. Die Sterblichkeit des männlichen Geschlechtes im jugendlichen Alter ist dann bis zum 20. Jahre so viel größer, daß nach diesen 20 Jahren ziemlich genau 100 Knaben 100 Mädchen gegenüberstehen. Allerdings heiraten die weiblichen Altersklassen vom 20. bis 30. Jahre nicht alle sofort. Und hier liegt die Zahl, mit der unsere Frauenrekorderinnen so gern operieren, der Ueberschuß von 1 1/2 Million weiblichen Geschlechtes, die nicht, aber richtig gesagt, noch nicht verheiratet sind. Dann aber wird die Zahl der unverheirateten weiblichen Wesen immer geringer und steigt erst wieder vom 50. Jahre, wo durch die verwitweten Frauen die Zahl des weiblichen Geschlechtes steigend überwiegt wird. Wenn wir sehen, daß auf 1000 deutsche Männer im 50. Jahre etwa 1080, im 60. Jahre 1120, im 70. Jahre etwa 1140 Frauen kommen, so ist das lediglich eine Folge davon, daß das Männergeschlecht sich früher verbraucht hat. Das numerische Gleichgewicht des männlichen und weiblichen Geschlechtes bleibt, auf die ganze Lebenszeit berechnet, aber ein gleiches. Es ist das eine jener geheimnisvollen Anordnungen, die über dem Menschen geschlecht schweben. Bis zum 20. Jahre ist also, wie wir gesehen haben, das Ueberwiegen des männlichen Geschlechtes, bis zum 50. ein Gleichgewicht der Geschlechter, vom 50. alsdann ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes zu konstatieren. Daran hat sich, am allerwenigsten in den letzten Jahrzehnten, etwas geändert, und unsere Frauenfrage wird aus anderen Ge-

sichtspunkten betrachtet werden müssen als aus dem des Ueberwiegens des weiblichen Geschlechtes im mittleren Lebensalter.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 9. April.

Feldmarschall Graf Waldersee feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Wie aus Hannover gemeldet wird, ließ der Kaiser dem Feldmarschall durch den Geheimen Regierungsrath Niehner als Geburtstags-geschenk einen silbernen Tafelaufsatz überreichen. Der Flügeladjutant Oberstleutnant von Bohn überbrachte mündlich die Glückwünsche des Kaisers, die der Kaiser mittags telegraphisch wiederholte. Im Laufe des Vormittags liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme ein; es gratulierten Kaiser Franz Josef, die Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Hessen, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten, ferner der Große Generalstab, das kaiserliche Hauptquartier, die Korpskommandeure, das Kriegsministerium, Staatssekretär von Tirpitz, das sächsische Ministerium u. a. Das Ostasiatische Expeditionskorps sandte ein Album mit den Bildern sämtlicher Offiziere, auch der ausländischen, die an der Expedition teilnahmen. Eine Offiziersdeputation des 9. Feldartillerieregiments in Jhehoo unter Führung des Regimentskommandeurs überreichte Bilder des Offizierskorps und der Kasernenmenschen in Jhehoo. Als Gratulanten erschienen: die Generalfität von Hannover unter Führung des Generals von Stillingen, ferner der Magistrat von Hannover unter Führung des Stadtdirektors Tramm, Oberbürgermeister Giese-Altona, Generaldirektor Ballin-Hamburg, zahlreiche Offiziere. Schon früh begannen die Regimentsmusikanten mit ihren Vorträgen. Später marschierten die von einer Lebung zurückkehrenden Königs-Mann im Paradeanzug an der Villa des Grafen Waldersee vorbei. Mittags fanden die Musikvorträge vor der Villa ihre Fortsetzung. — Das Glückwunschkrogramm des Kaisers an den Grafen Waldersee lautet: Zu Ihrem Geburtstag sende Ich Ihnen Meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge Gottes Gnade Sie Mir und dem Vaterlande noch lange in voller Frische erhalten. Wilhelm R. — Kaiser Franz Josef sandte dem Grafen folgendes Telegramm: Freundlich bewegt entbiete ich Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstage, welches Sie heute in vollster Schaffenskraft und Mithigkeit feiern, meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie noch recht lange Ihrem Kaiser und dem Vaterlande zu erhalten. Ihr Franz Josef. — Graf Waldersee ist, wie die „Kreuzzeitung“ gelegentlich der jetzigen Feier hervorhebt, noch der einzige General, der sich 1870 in einer höheren verantwortungsvollen Stellung befand. Alle anderen kommandierenden Generale waren damals erst im Range eines Hauptmanns, ein einziger, der Generaloberst Graf Haeeler, war junger Major. Graf Waldersee aber bekleidete bereits die Stelle eines Generalstabschefs bei der Armeeabteilung des Großherzogs von Mecklenburg.

Die Zolltariffkommission fand sich gestern zur Wiederaufnahme ihrer Beratungen ziemlich vollständig zusammen; von den Staatssekretären wohnten Graf Posadowsky und Herr von Thielmann der Sitzung bei. Die Debatte verlief im ganzen und großen sachgemäß bis auf jene Momente, wo Staatssekretär Graf Posadowsky sich gezwungen sah, der Behauptung entgegenzutreten, daß Reichskanzler Graf Bülow bei seiner Begegnung mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Prinetti irgend welche bindende Zugeständnisse bezüglich eines zukünftigen Handelsvertrages mit Italien gemacht habe; bindende Zugeständnisse könnten doch überhaupt erst in Frage kommen, wenn der Tarif ausgefallt sei. — Die Beratung setzt mit Position 44 (Weintrauben) ein, die auf Antrag des Abgeordneten Dr. Blantzenhorn zugleich mit Position 178 (Wein und frischer Most) diskutiert wird. Das Ergebnis der langen Beratungen über diese Positionen war unter Ablehnung der Anträge Wangenheim auf Zollherabsetzung die Annahme der Regierungsvorlage unter Hinzufügung folgender Anmerkung des Abgeordneten Dr. Blantzenhorn (nationalliberal): „Als Weintrauben sind alle eingekampften oder eingekampften Weintrauben und Weinbeeren anzusehen und zu verzollen, auch wenn eine Gährung noch nicht oder nur theilweise eingetreten ist.“ Eine sehr hartnäckige Debatte entspann sich über die Positionen 46 und 47, die 8 Bestimmungen erforderlich machten. Endlich wurde beschlossen, daß außer der Zeit vom 1. Oktober bis 15. November, für welche Zollfreiheit besteht, ein Zollsatz von 2,50 Mark zu erheben ist für unverpackte Äpfel, Birnen und Quitten; für verpackte Äpfel, Birnen und Quitten wird ein Zollsatz von 10 Mark festgesetzt. — Sonnabend soll die Kommissionsitzung ausfallen.

Reichskanzler Graf von Bülow ist gestern Nachmittag 2 Uhr von Venedig nach Berlin abgereist. Frau Gräfin Bülow war vorher mit ihrer Mutter nach Rom abgereist.

Da der Ausbau der früher beschlossenen Eisenbahnlinie von Kalisch bis zur Grenze von der russischen Regierung auf unbestimmte Zeit verschoben ist, hat nach der „Köln. Ztg.“ Deutschland diplomatisch Verhandlungen mit Rußland eingeleitet, um diesen Beschluß rückgängig zu machen. Der Kaiser wird nach ungarischen Blättern in den ersten Tagen des September zur Hirschjagd nach Welthe als Gast des österreichischen Erzherzogs Friedrich kommen und auf der Durchreise durch Wien auch den Kaiser Franz Josef begrüßen.

Die Stimmung im Lande. Man schreibt uns: Unter der Spitzmarke „Die Stimmung im Lande“ läßt sich die „Deutsche Tagesztg.“ aus der Provinz Posen schreiben, daß die Landwirthe dieser Provinz das Vorgehen einzelner konservativen Zeitungen, welche für den Zolltarif à tout prix einer Einigung mit der Regierung das Wort redeten, einfach nicht begreifen könnten. Der Gewerksmann der „Deuts. Tagesztg.“ sollte doch nicht so sehr verallgemeinern. Der Schreiber dieser Zeilen ist zur Zeit der großen Bundesversammlung in Berlin von einem sehr angesehenen Landwirth aus dieser Provinz Posen besucht worden, der Mitglied des Bundes der Landwirthe und konservativ ist, also durchaus nicht mit den berüchtigten „freimüthigen Müllerbauern“ in einen Topf geworfen werden darf. Bei der Besprechung über die Ausichten des Zolltarifs äußerte der Schreiber dieser Zeilen, daß im Falle der Zolltarifpolitik des Bundes möglicherweise der ganze Tarif scheitern könnte. Darauf fuhr unser Freund ganz entsetzt in die Höhe und rief aus: „Das sollte dem Bunde der L. . . . danken; ich billige es gewiß, wenn er möglichst viel verlangt, aber wenn wir's nicht durchsetzen können, dann müssen wir uns mit der Regierungsvorlage zufrieden geben.“ Wenn der Gewerksmann der „Deutschen Tagesztg.“ weiter sagt, das platte Land könne Männer nicht wiederwählen, welche in Folge alzu großer Nachgiebigkeit die Landwirtschaft nicht zu schätzen vermöchten, so sagt er genau das Gegenteil von dem, was auf seine Heimatprovinz zutrifft. Dort werden vielmehr Männer nicht wiedergewählt werden, die durch Forderungen über die Regierungsvorlage hinaus dazu beitragen, einmal die Vorlage zum Scheitern zu bringen und zweitens die nun endlich leiblich hergestellte Einheit der Deutschen in der Ostmark von Grund aus zu zerstören. Aus diesem Grunde hat beispielsweise auch schon vor längerer Zeit der Abgeordnete von Gersdorff, Vertreter von Meseritz-Doms, höchst verständigerweise sich geweigert, die Verpflichtung einzugehen, nur solchen Zollfragen zuzustimmen, die über die Regierungsvorlage hinausgehen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Elbing-Marienburg hat der konservative Kandidat von Oldenburg mit so geringer Majorität gesiegt, daß eine Veranstandung der Wahl sehr wahrscheinlich ist. Praktisch dürfte dabei aber wenig herauskommen, denn ehe die Erhebungen über die Wahl abgeschlossen sein werden, dürfte die Legislaturperiode, die bekanntlich im Sommer 1903 abläuft, zu Ende sein. Auf die Veranstandung der Wahl deutet die „Frei. Ztg.“ hin, wenn sie schreibt: Ungiltig ist anscheinend nach den amtlichen Mittheilungen die Wahl in Elbing-Marienburg. Nach den amtlichen Ziffern hat der konservative Kandidat 5 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten. Nun sind aber 62 Stimmen für ungiltig erklärt worden. Die Kommission zur Feststellung des Wahlergebnisses in Marienburg hat ihre Befugnisse überschritten, indem sie eine Nachprüfung dieser Stimmzettel vornahm. Sie hat dabei 9 Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten und einen für den national-liberalen Kandidaten für gültig erklärt, aber wie es scheint, bei der Abzählung der Stimmen diese Stimmen nicht in Anrechnung gebracht. Geschicht letzteres, so würde der konservative Kandidat gerade die absolute Mehrheit erlangt haben. Unzweifelhaft aber sind noch andere Stimmzettel gültig, die von den Wahlvorständen für ungiltig erklärt worden sind. So sind Zettel für ungiltig erklärt worden, weil auf denselben nur der Name „König“ (des sozialdemokratischen Kandidaten) steht, nicht „Kaufmann König“, und ebenso ein Zettel, auf dem nur der Name „Wagner“ stand. Dagegen sind gültig erklärt worden Zettel, auf denen der Name „von Oldenburg“ stand. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags entscheidet allein über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der einzelnen Stimmen.

Die Londoner Blätter nehmen die Freisprechung Krüzigers mit Freude auf und geben der Genugthuung Ausdruck, daß der Ruf eines der tapfersten Feinde, dessen Muth und Gemadtheit so viel Bewunderung erlangen, sich als stieflos erwiesen habe. — Daß Krüziger seine Freisprechung der Gefangenahme Lord Meihuens und seiner Freilassung durch Delorey zu danken hat, steht wohl außer Frage. — Im englischen Unterhause fragte gestern Macveagh an, ob die deutsche Regierung irgend welche Mittheilungen an das Auswärtige Amt oder an Krüzigers in betreff der angeblichen Ermordung des deutschen Missionars Hesse gerichtet

habe. Unterstaatssekretär Cranborne erwidert, an das Auswärtige Amt sei keine solche Mittheilung gelangt, und dem Staatssekretär des Krieges liege keine Information vor, daß eine derartige Mittheilung dem General Krüzigers gemacht worden wäre.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Stadtrath Kauffmann befindet sich auf dem Wege der Beförderung; er hat nunmehr auch Besuche seiner parlamentarischen Kollegen empfangen und sich mit denselben eingehend unterhalten. Kauffmann gedenkt, wie die „Frei. Ztg.“ zu melden weiß, seine amtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen, nachdem er zuvor einige Zeit auf dem Lande zugebracht hat.

Berlin, 8. April. Erbgroßherzog Friedrich von Baden, kommandirender General des 8. Armee-Korps, soll die Absicht haben, aus Gesundheitsrücksichten, nachdem er über fünf Jahre an der Spitze des Korps gestanden, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Schon im vorigen Jahre war der Erbgroßherzog genöthigt, krankheitshalber einen längeren Urlaub zu nehmen. Am 9. Juli 1897 geboren, steht der Erbgroßherzog im 45. Lebensjahre.

Berlin, 8. April. Das Bedürfnis, zwischen der Rechtswissenschaft und der Praxis der Rechtsprechung eine engere Verbindung herzustellen, hat in den letzten Jahren, zumal nach dem Taktatretreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, zu mannigfachen Vorschlägen geführt. So wird empfohlen, die vor einigen Jahren eingerichteten Ferienkurse für praktische Juristen als dauernde Institution beizubehalten. Der Gedanke scheint aber in der Fachwelt keinen besonderen Anklang gefunden zu haben. Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Bibliotheksfonds der Gerichte reicher auszustatten. In Preußen waren für das Etatsjahr 1900 große Beträge zu außerordentlichen Anschaffungen zur Verfügung gestellt worden, aber schon für 1901 ist man zu den gewöhnlichen geringen Summen zurückgekehrt, und wenn auch ein kürzlich ergangener Ministerialerlaß kundgibt, daß Nachbewilligungen auch für das laufende Jahr unter besonderen Umständen gewährt werden könnten, so erscheint das doch nicht genügend. Derselben Meinung ist die „Deutsche Juristenzeitung“, die sich über die Sache dahin äußert: Wenn auch die Fülle der Erscheinungen auf dem juristischen Büchermarkt nachgelassen hat, und wenn auch die erste Ueberleitung in den neuen Rechtszustand über alles Erwarten gut von statten gegangen ist, so kann doch darüber kein Zweifel obwalten: die Schwierigkeiten der Auslegung des neuen Rechts kommen erst, und ihrer kann nur die Praxis Herr werden, die mit der Wissenschaft Hand in Hand geht. Anderenfalls wird die Rechtsprechung zum Buchhabendienst und zum Handwerkerthum herabsinken, bei dem der Kenner der meisten Präjudizien als Meister gilt. Die gewöhnlichen geringen Bibliotheksmittel aber reichen bei den unteren Gerichten nicht einmal aus, auch nur die dringendsten Erfordernisse zu bestreiten und eine schmale Verbindung zwischen den beiden Zweigen der Rechtswissenschaft zu schaffen. Die Fonds müssen so besser sein, daß selbst das kleinste Gericht in der Lage ist, auch die wichtigeren Fachzeitschriften regelmäßig zu halten, ohne dadurch behindert zu sein, die sonst notwendigen Anschaffungen zu bewerkstelligen.

Berlin, 8. April. Die vom Minister von Bobbelski einberufene Verammlung der Vertreter der Aufsichtsräte sämtlicher preussischen Hypothekendarlehenbanken, dem „Total-Anzeiger“ zufolge, für die Verfassung eines staatlichen Kommissars im Hauptamt bei jeder Hypothekenbank aus, im übrigen für völlige Gleichstellung mit den süddeutschen Hypothekenbanken. Der Minister äußerte, die Verfassung eines Kommissars für einen bestimmten Kreis von Hypothekenbanken und im Nebenamt werde genügen.

Berlin, 8. April. Ministerpräsident Kuppfer ist gestern Abend nach Holland zurückgereist. Berlin, 8. April. Die Zentrums-Presse kann sich gar nicht genug der Tugendhaftigkeit der Partei betähigen, weil der verstorbenen Dr. Lieber nicht hat Minister werden wollen. Diese Selbstbeweihräucherung könnte man noch allenfalls hingehen lassen, wenn nicht damit die Verunglimpfung der anderen Parteien Hand in Hand ginge. So schreibt das offizielle Organ der bairischen Zentrums-Partei: „Man wird auch wohl so ziemlich bei allen Parteien der Meinung begegnen, daß Verlobnung parlamentarischer Thätigkeit mit Aemtern und Orden nicht zweckmäßig sei. Nur stimmt die Praxis nicht immer mit dem zur Schau getragenen Grundsatz überein. Es kommt gar nicht so selten vor, daß strebame Leute nur darum nach einem Mandate hasten, um in Berlin die Augen der Minister auf sich zu lenken und so in die Höhe zu kommen. Nicht selten glückt die Spekulation ja auch, allerdings muß man einer anderen Partei angehören als dem Zentrum. Dies hat sich erfreulicherweise bisher vor allen anderen Parteien dadurch ausgezeichnet, daß es solche Spekulation nicht treibt. Das Beispiel Liebers wird hoffentlich mit dazu beitragen, das es dabei bleibt.“ Es wäre thöricht zu bestreiten, daß es Männer gegeben hat, giebt und zu allen Zeiten geben wird, die in der parlamentarischen Thätigkeit nur ein

wünschenswerthes Sprungbrett für das Avancement oder für Ordensauszeichnungen erbliden; dies ist in allen Parlamenten der Welt der Fall. Sagen aber werden es einem diese Männer gewiß nicht und auch keine Regierung wird es wahr haben wollen, daß sie keine Männer um ihrer parlamentarischen Stellung willen ausgezeichnet hat. Man kann sich also nur an die Thatfache der Dekoration oder des Avancements halten. Thut man aber dies, so wüßten wir nicht, welches Recht das Zentrum darauf hat, sich in die Toga des strengsten demokratischen Märsers zu hüllen. Unseres Wissens hat es, besonders im letzten Jahrzehnt, an Ordensauszeichnungen für hervorragende Zentrumsmänner nicht gefehlt; auch haben verschiedene Zentrumsgrößen sehr hübsche Stellen erhalten, beispielsweise als Direktor der Zentralgenossenschafts-Lasse oder als Reichsgerichtsrath; ja sogar bei Söhnen von hervorragenden Zentrumsgenossen soll schon in recht jugendlichem Alter eine besondere für ein wichtiges wissenschaftliches Lehramt eignende hervorragende wissenschaftliche Fähigkeit entdeckt worden sein. Wir wollen nicht so unartig sein wie der „Bayerische Kurier“, um zu behaupten, daß diese Männer mit ihrer parlamentarischen Stellung „Spekulation getrieben“ hätten, aber dann verschone das Blatt doch freundlichst auch die anderen Parteien mit seinen Verdächtigungen.

München, 8. April. Eine dem Landtage zugegangene Denkschrift des Kultusministeriums über die Errichtung einer zweiten technischen Hochschule für Bayern mit dem Sitz in München, besonnt, daß die Organisation der neuen Hochschule im wesentlichen mit der der technischen Hochschule in München übereinstimmen müßte, daß aber die landwirtschaftliche Abtheilung fortzufallen und die allgemeine Abtheilung, insbesondere soweit es sich um die Ausbildung von Lehramtskandidaten handele, beschränkt werden solle. Die Kosten für den Neubau werden auf 4 Millionen Mark berechnet. Die Fertigstellung soll in den Jahren 1904 bis 1907 erfolgen, so daß die Hochschule im Herbst 1907 eröffnet werden könnte.

München, 8. April. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer machte der Staatsminister Eichen folgende Mittheilung: Der Gesundheitszustand des Großherzogs legt ihm große Schonung auf, andererseits will er eine Stärkung der ganzen Staatsgeschäfte vermeiden; er erachtet darum trotz der Verfassung den Erbgroßherzog zu seinem Statthalter. Der Erbgroßherzog nimmt die Mission an und läßt die Kammer erlöchen, einen Ausschuß zu ernennen, in deren Hände er den vorgeschriebenen Eid leisten will. Die Kammer löste darauf eine Kommission von 7 Mitgliedern aus.

Oesterreich.

Wien, 8. April. Der Kaiser hat an den König von Italien ein in warmen Ausdrücken gehaltenes Telegramm gerichtet, um für den seitens des Königs Viktor Emanuel dem Kommandanten des österreichisch-ungarischen Geschwaders, Kontradmiral von Ripper und seinen Offizieren bereiteten ausgezeichneten Empfang zu danken.

Wien, 8. April. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Dr. von Körber beantwortet vor Eintritt in die Tagesordnung eine Reihe von Interpellationen und stellt in Beantwortung einer Interpellation auf Grund authentischer Informationen fest, daß die Meldung von einer angeblichen Spende von 200 000 Mark seitens der Regierung von Hesse-Darmstadt für die Zwecke des deutschen Schulvereins in Oesterreich-Ungarn jedweder Grundlage entbehrt und auch bereits in der „Darmstädter Zeitung“ in aller Form dementirt wurde. Solche Meldungen, die zu agitatorischen Zwecken absichtlich erfunden und verbreitet wurden, seien überhaupt mit der größten Vorsicht aufzunehmen. In Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten Jaworski und Breiter, betreffend die angeblichen Ausweisungen polnischer Studenten aus den preussischen Unterrichtsanstalten, betont der Ministerpräsident, daß nach den an zuständiger Stelle eingegangenen Informationen die der Interpellation zugrunde liegenden Gerüchte den Thatsachen nicht entsprechen. Ein allgemeiner Erlaß der preussischen Regierung wegen der Ausweisung slowakischer Studenten sei nicht ergangen; es seien nur in Posen und Schlesien in der letzten Zeit einige Reklamationen vorgekommen. Die betreffenden falschen Gerüchte seien offenbar darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit 34 junge Leute, zumeist Hörer der Berliner Universität, wegen erwiesener Zugehörigkeit zu unerlaubten Verbindungen, nicht aber wegen ihrer Nationalität, aus Preußen polizeilich ausgewiesen wurden. Von den ausgewiesenen seien übrigens nur fünf Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über.

Serbien.

Belgrad, 8. April. Wie der halbamtliche „Dnevnik“ meldet, hat sich in Paris ein französisches Konsortium zum Zweck des vollständigen Ausbaues des serbischen Eisenbahnnetzes gebildet und bei der serbischen Regierung eine Kauton von 100 000 Francs hinterlegt. Derselben Kauton zufolge werden auch die ins Stocken geratenen Anleiheverhandlungen wieder fortgesetzt.

Italien.

Rom, 8. April. Gestern Abend fand beim preussischen Gesandten Freiherrn von Rotenhan Empfang statt, an dem zahlreiche Kardinäle und Prälaten, das diplomatische Korps beim päpstlichen Stuhl, der römische Adel, die Würdenträger des päpstlichen Hofes und die Epizien der deutschen Kolonie theilnahmen.

Schweden.

Christiania, 8. April. Staatsminister Steen theilte verschiedenen Blättern mit, daß er nach dem Schluß der jetzigen Stortingssession zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger bezeichnen die Blätter den gegenwärtigen Präsidenten der norwegischen Staatsrathsabtheilung in Stockholm Staatsminister Blehr.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. Mehrere Blätter melden, daß in der gestrigen Geheim Sitzung des Landsthings, in welcher über die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln verhandelt wurde, ein Antrag auf Verwerfung des Traktatentwurfes mit 35 gegen 28 Stimmen abgelehnt worden sei und daß kunnmehr verschiedene Anträge auf vorherige Abstimmung der Bewohner der Inseln erwartet würden.

Großbritannien.

London, 8. April. Eine heute an die 30 116 behörden in allen Häfen gerichtete besondere

Verfügung unterjagt die Ertheilung der gewöhnlichen Einfuhrerlaubnis für alle Schiffe, welche mit zollfreien Waaren einlaufen. Die Verfügung betrifft nicht allein Waaren, sondern alle Waaren, welche zollfrei sind. Man vermutet, daß der Zweck dieser Verfügung ist, die Gehaltszahlung aller Klubs des Schatzkanzlers zu sichern.

London, 8. April. Der frühere liberale Minister Lord Kimberley ist heute gestorben.

London, 7. April. Unterhaus. Das Haus nahm die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes an, welcher weitere Maßregeln gegen Gewohnheits-trinker vorseht, die Registrierung aller Klubs verlangt und verschiedene neue Bestimmungen trifft bezüglich der Erlaubnis zum Verkauf von berausenden Getränken.

Liverpool, 8. April. Hier sind Gerüchte im Umlauf, daß der nächste Etat Vorschläge enthalten würde, den Zoll auf Zucker zu verdoppeln. Diese Gerüchte übten jedoch an der heutigen Börse auf den Preis des versalzten Zuckers gar keine und auf den des raffinierten Zuckers nur sehr geringe Wirkung aus.

Türkei.

Konstantinopel, 8. April. Wie der Nali von Adrianopel berichtet, tödteten und verjämmlen bulgarische Räuber drei mohamedanische Handleute und ein Kind und flüchteten Johann nach Bulgarien.

Amerika.

Washington, 7. April. Das Repräsentantenhaus nahm den Gesetzesentwurf betreffend den Ausschluß der Chinesen von der Einwanderung an.

Bunte Chronik.

Madrid, 8. April. In Badajoz erkrankte bei dem Untergang einer Fährte zehn Personen. In der Provinz Albacete richtete ein Wirbelsturm großen Schaden an.

Brüssel, 7. April. Die Explosion bei der Nationalbank fand auf der Beobachtung der Portierloge neben dem Eingang zu den Bureau's statt. Man nimmt an, daß die Täter eine Füllmaschine auf das Dach schleuberten. Wie es scheint, war dieselbe aber nicht mit Dynamit geladen, da die Vorübergehenden einen starken Pulvergeruch wahrgenommen haben wollen. Durch die Explosion wurde die aus Zinkplatten und Holzbohlen bestehende Bedachung über dem Schlafzimmer des Portiers, welcher im Bette lag, erheblich beschädigt. Im Nebenraum lösten sich Kalkstücke von der Bede, auch wurden mehrere sehr dicke Glascheiben zerstört. Die nach dem Polizeibureau gebrachten Trümmerstücke bestanden in großen Holzstücken und durch die Hitze getrümmten Zinkstücken. Bisher hat man die Maschine noch nicht gefunden; ebenso wenig sind die Behörden über die Art des Sprengstoffes im Klaren. Die Untersuchung wird in der eingehendsten Weise geführt; bisher hat man aber noch keine Spur gefunden, die zur Entdeckung der Schuldigen führen könnte.

Simla, 8. April. Eine Truppenabtheilung, bestehend aus 15 Mann des 27. Pandjabsregiments, zwei eingeborenen Kavalleristen und fünf Mann Bengal-Kavallerie, fiel in der Nähe von Tot Khula in einen Hinterhalt, den, wie man annimmt, in Verinal lebende Verbrecher gelegt hatten. Aht Mann wurden getödtet und drei verwundet.

Wenn man auf verbotenen Wegen rabelt. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Darmstadt folgendes erzählt: Am zweiten Oherstag fuhr der Großherzog und sein Besuch per Rad die Heidelberger Straße gen Oberstadt zu, bei ziemlich schlechtem Wetter und ausgeweichten Wegen. Man benutzte an einer bestimmten Stelle den Fußweg, der für Radfahrer verboten ist. Plötzlich donnerte dem vorausfahrenden Großherzog ein energisches „Halt, Absteigen!“ entgegen. Der Großherzog stieg folgjam ab und gab auf die ebenso energischen Fragen des Hüters der öffentlichen Ordnung: „Wer sind Sie?“ die Antwort: „Ich bin der Großherzog von Hessen, damit Sie aber nicht auch noch die nachfolgenden Herrschaften absteigen lassen, das sind der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen.“ Der gefrenge Schutzwann schrieb den Großherzog auf. Uebertragung der Fahrradordnung kostet für gewöhnlich 7,10 Mark.

Ein Druckfehler. Aus Berlin wird der „Kölnischen Volkszeitung“ geschrieben: Der „Kreuzzeitung“ ist in ihrem Nekrolog über Dr. Lieber ein Druckfehler passiert; sie hatte nämlich geschrieben, er sei Besitzer einer „Theerfabrik“ gewesen. Daran knüpfte sich eine Unterhaltung in einem eleganten Restaurant, wo ein pensionirter Offizier fragte, ob Lieber deshalb vielleicht im Geschäftszweck Reisen nach Amerika unternommen habe? Darauf wurde ihm die Antwort, der Abgeordnete habe für die Vollstreckung von Urtheilen der Lynchjustiz Theer nach Amerika geliefert. Da der Betreffende nicht wußte, ob das wenigstens theilweise auf Wahrheit beruhe oder man ihn zum Westen haben wolle, verließ er ärgerlich das Lokal.

Gerhart Hauptmann als Gemeindevorsteher. Aus Agnetendorf, 5. April, wird berichtet: Gerhart Hauptmann, der sich zur Zeit in Agnetendorf aufhält, wurde dem „Niederh. Anz.“ zufolge gestern zum Gemeindevorsteher von Agnetendorf gewählt und hat die Wahl angenommen. Wie die Wahl zu stande gekommen, geht aus einer Mittheilung der „Berl. Morgenztg.“ hervor. Danach lag der seltene Fall vor, daß die erste und die zweite Abtheilung nur aus je einem Wähler, dem Schriftsteller Gerhart Hauptmann und dem Rentier Hager, bestand. Alle übrigen 129 Wähler, darunter die frühere 1. und 2. Abtheilung, wählten sämmtlich in der dritten. Anwesend waren 28 Wähler. Gewählt wurden in der dritten Abtheilung Fabrikbesitzer Reil und Hausbesitzer Reibler, in der zweiten Rentier Hager und in der ersten Schriftsteller Gerhart Hauptmann. — Gerhart Hauptmann also und Herr Hager haben sich selbst gewählt.

Oswald Rier, der bekannte Weinhändler, ist, wie jetzt bekannt wird, freiwillig aus dem Leben geschieden. Er konnte sich in die veränderten Verhältnisse nicht fügen und wollte die Umwandlung seines Geschäftes mit ihren Folgen für seine persönliche Stellung nicht überleben. Hier erlitt im Panamakrad erhebliche Verluste, konnte sich aber trotzdem halten. Seine Frau, die seit Jahren leidend ist und in Marseille wohnt, pflegte er jedes Jahr zu besuchen. Daß er in Monaco in nennenswerthem Umfange gespielt habe, wie behauptet worden ist, wird bestritten. Rier wurde schon seit Jahren wegen eines Herzleidens ärztlich behandelt. Am so mehr griff ihn die Umwandlung seines Geschäftes in eine Gesellschaft an. Vor allem konnte er sich nicht darin finden, daß zwei seiner langjährigen Angestellten, die gleich ihm zu

Direktoren ernannt wurden, ihm mit gleicher Berechtigung an die Seite gestellt wurden. Wie aus hinterlassenen Briefen an ehemalige Angestellte und die neue Gesellschaft hervorgeht, ging Rier nach der Geschäftsübergabe nach Hause, schloß sich ein, schrieb seinen letzten Willen auf und verließ sich dann mit Morphium. Ueber die angeführten Beweggründe äußert er sich in den Briefen ebenfalls.

Im Alter von mehr als 102 Jahren ist Frau Ernestine Franke, die älteste Frau Berlins, gestorben. Frau F. war ein Findelkind. Fünf Tage war sie alt, als sie, in Linnen eingewickelt, von dem Arbeiterhepar Franke an dem Saume eines Waldes aufgefunden wurde. Auf einem Bettel, der dem Kinde um den Hals gebunden war, war als Tag seiner Geburt der 15. Januar 1800 angegeben. Die Eltern sind nie ermittelt worden.

Für die Wahl des Materials zu dem Sarkophag der Kaiserin Friedrich ist auf Anregung des Kaisers eine sachverständige Prüfung an Ort und Stelle eingeleitet worden. Professor Reinhold Wegas entsandte seinen Marmorbildhauer Albert Gerig zu diesem Behufe nach Athen. Gerig besuchte das Pentelion-Gebirge in Begleitung des Direktors der Pinakothek zu Athen, Malers Jakobides, und des Architekten Jiller, die ihm vom Gefandten beigegeben wurden. Der Pentelion selbst ist ein Marmorberg par excellence; gleich unter der Erdoberfläche sieht man auf das kostbare Material. Die alten hellenischen Brüche liegen auf der Südseite; man entdeckt dort sogar noch die Vordächer, mit deren Hilfe das Gestein vor rund 2½ Jahrtausenden losgelöst worden ist. Die neueren Brüche befinden sich an der Nordseite, nach Marathon zu. Es sind da verschiedene Lager, die in der Farbe sich unterscheiden. Das Material wurde von dem deutschen Bildhauer an Ort und Stelle bearbeitet und bewahrt sich in jeder Weise. Das Bohren und Meißeln ging gut von statten, der Marmor hielt scharfe Kanten. Gerig ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt, und auf Grund seines Urtheils haben nun der Kaiser sowohl wie Professor Wegas sich für die Ausführung in griechischem Material entschieden. Der Marmor schimmert zwar ein wenig ins Bläuliche, aber dieser Unterschied gegen die hellere Färbung des Kaiser Friedrich-Sarkophages wird in dem matt beleuchteten Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam kaum sich bemerkbar machen. Der vom Kronprinzen Konstantin zur Verfügung gestellte Block ist zur Verringerung des Gewichtes gleich im Groben bearbeitet worden, indem man die überflüssigen Massen weggespitzt hat; er wiegt jetzt immer noch 150 Zentner. Nach einem Telegramm des Kronprinzen ist der Block soeben abgeschickt worden, und man darf ihn in etwa drei Wochen in Berlin erwarten.

Berlin, 8. April. Fräulein oder Frau? Welcher der beiden in der Anrede gebrauchlichen Titel, gegenüber der Bezeichnung „Herr“, dem Weibe zu: „Frau“ oder „Fräulein“? Für die bisher gemachte Unterscheidung berechtigt? Oder kann das Weib verlangen, daß es, gleich dem Manne, künftighin, ohne Rücksicht auf Alter oder Stand, mit einer einheitlichen Ansprache, und zwar „Frau“, beehrt werde? Ueber diese Frage wurde am Montag im Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“ debattirt. Die Referentin Dr. jur. Marie Rasche faßte die Sache gründlich an, indem sie von der Schöpfung der Welt an begann. Zur Gegenwart übergehend, betonte sie die Thatsache, daß das neue bürgerliche Gesetzbuch nur noch von Frauen spreche (einmal freilich von Weibsbildern bei Erwähnung einer gewissen Klasse weiblicher Wesen), die preussischen Rechtsbücher dagegen noch von Frauenpersonen reden, während die Bezeichnung Mannspersonen aus ihnen verschwunden sei. Die städtische Behörde Berlins habe den allgemeinen Titel „Frau“ bevorzugt, indem sie mit dieser Anrede eine Lehrerin bei ihrer Beförderung zur Oberlehrerin auszeichnete, trotzdem diese unverheiratet war. Die Bezeichnung „Fräulein“, ein Diminutiv, dem eine gewisse Geringschätzung anhafte, entspräche nicht der Würde und Stellung eines gleichgeschlechtigen und zu bendender Selbstständigkeit herangewachsenen weiblichen Wesens. Man sage ja auch nicht, „Herrlein“ zu einem jungen Manne. Ein Weib als nicht verheiratet kennlich zu machen, sei nicht nöthig. Gesetzlich stände auch nichts im Wege, daß jedes Fräulein sich Frau nenne. Daß letztere Selbstbezeichnung „unberechtigte Mütter“ von mancher schweren Pein befreie, solle nur nebenbei erwähnt werden. — Auf den Vortrag folgte eine Debatte, in der noch andere Unzuträglichkeiten, die die Bezeichnung „Fräulein“ im Gefolge habe, erwähnt wurden, worauf die Versammlung den Antrag annahm, es möge jede in ihrem Kreise dafür wirken, daß künftighin die erwachsene „Frau“ mit diesem einzig richtigen Titel auch bezeichnet werde.

Ueber den Wechsel der christlichen Bekenntnisse in Deutschland enthält der „Reichsanz.“ eine Zusammenfassung, die auf den Mittheilungen der Eisenacher Kirchenkonferenz beruht und zeigt, daß die Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus zahlreicher sind und in stärkerem Maße steigen als die vom Protestantismus zum Katholizismus. Es sind im Jahre 1890 3105 Personen vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten. Dann nimmt die Ziffer allmählich zu, bis sie im Jahre 1896 über 4000 geht, im Jahre 1898 schon 5176 beträgt und im Jahre 1899 sogar auf 5549 steigt. In dem ganzen Jahrzehnt von 1890 bis 1899 sind 40 457 Personen aus der katholischen zur evangelischen Kirche übergetreten, während nur 6119 von der evangelischen zur katholischen übergetreten sind; der Ueberfluß der Evangelischen beträgt somit 34 338 Personen. Allerdings wird bemerkt, daß diese Zahlen für Deutschland etwas hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, da nicht alle Landeskirchen statistische Mittheilungen veröffentlichten und nicht alle Austritte, besonders aus der evangelischen Kirche, zur amtlichen Kenntniss kommen. Zum Vergleich sei bemerkt, daß in denselben 10 Jahren in Oesterreich 17 437 Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus und 6957 Uebertritte vom Protestantismus zum Katholizismus erfolgt sind, so daß der Ueberfluß der Evangelischen 10 480 beträgt. Auf das Jahr 1899 allein entfällt mehr als die Hälfte dieses gesamten Ueberflusses mit 5607 Personen. In den Jahren 1900 und 1901 haben die Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche, wie öfter berichtet, sehr stark zugenommen, so daß ihre Zahl in diesen beiden Jahren auf etwa 14 000 zu schätzen ist.

Die beiden schnellsten Dampfer, der „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd und „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, haben auf ihrer letzten Reise, auf welcher sie bekanntlich den Prinzen Heinrich über den Ocean von Bremen nach New-York, bezw. von New-York nach Hamburg getragen haben, die Strecke von Sandy Hook, dem Leuchthurm vor der Einfahrt in den New-Yorker

Hafen, bis Heilly, den am weitesten nach Westen gelegenen englischen Inseln, in genau derselben Zeit zurückgelegt. Der „Kronprinz Wilhelm“ passirte Sandy Hook am 8. März 10 Uhr 30 Minuten vormittags und die Scilly-Inseln am 14. März 1 Uhr morgens, während die „Deutschland“ Sandy Hook am 11. März 6 Uhr abends und die Scilly-Inseln am 17. März 8 Uhr 30 Minuten vormittags passirt hat. Demnach haben beide Dampfer die Distanz in 5 Tagen und 9¼ Stunden zurückgelegt. — Bis Plymouth brauchte die „Deutschland“ bei einer durchschnittlichen Distanz von 3082 Seemeilen 5 Tage 12 Stunden und 38 Minuten, während der „Kronprinz Wilhelm“, dessen durchschnittliche Distanz 3090 Seemeilen beträgt, 5 Tage 12 Stunden und 47 Minuten brauchte. Darnach hatte die „Deutschland“ eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 23,24, der „Kronprinz Wilhelm“ von 23,27 Seemeilen in der Stunde. Diese kleine Differenz zu gunsten des „Kronprinz Wilhelm“ hat jedoch die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der beiden Dampfer keine Bedeutung, da sie zufälliger Natur sein kann, wohl durch Wind und Wellen oder sonstige Umstände veranlaßt; vielmehr dürfen die beiden Riesendampfer, die schnellsten Handelsschiffe der Welt, als einander völlig ebenbürtig gelten. Mit Stolz können die beiden großen nationalen Schiffsfahrts-Gesellschaften, der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie, auf ihre beiden jüngsten prächtigen Schnelldampfer blicken, und besondere Anerkennung verdient die deutsche Schiffsahrt, aus der die beiden hervorgegangen sind, der Settimar „Sultan“.

Das Recht auf die Amtshöfe. In Wiener Blättern lesen wir: Beim Oherhofmeisterrathe des Kaisers lief kürzlich das Majestätsgeheim eines pensionirten k. k. Amtsdieners in Czernowitz ein, mittels welchem derselbe um Ausfolgung einer ihm angeblich gebührenden, jedoch verweigerten Amtshöfe bat. Der Monarch hat auch dem Gesuche Folge gegeben. Der Vorkämpfer war nach einer Dienstzeit von 42 Jahren in den Ruhestand getreten. In dem Pensionsbetrage war sein Anspruch auf Ruhegehalt festgesetzt, zugleich aber auch der Anspruch auf eine Mütze und auf ein Weilkleid. Als er diese Gegenstände „lassen“ wollte, wurde ihm nur eine Mütze ausfolgt. Die Amtshöfe aber verweigert, weil ein Irrthum vorliege, indem er nur als altlicher Diener auf eine solche Anspruch hätte. Er brachte eine Beschwerde ein, in welcher er hervorhob, zur Mütze gebühre gewiß auch eine Hofe. Seine Beschwerde wurde abgewiesen, und der Diener nunmehr aufgefordert, auch die letzten Mittel ein Majestätsgeheim. In dieser brachte er vor, der Kaiser werde es sicherlich huldvollst verhüten, daß ein treuer Staatsdiener mit mehr als 42 Dienstjahren, mit der Jubiläumsmedaille und anderen Auszeichnungen geschmäht, kaum aus dem Dienste getreten, eines so wichtigen und unentbehrlichen Kleidungsstückes beraubt bleiben sollte! Wie erstaunte der alte Mann, als er dieser Tage aus der Werkstätte der Stranzanstalt in Stanzblau die so heiß ersehnte Amtshöfe zugefickt erhielt. Er soll jetzt „unaussprechlich“ glücklich sein.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 9. April. Anst. Handelskammer. Bericht. Weizen 170 bis 176 Mark, abfallende blaue Qualität unter No. 12, alter Winterweizen ohne Handel. — Roggen, gute Qualität 146—153 Mark. — Weizen nach Qualität 118—125 Mark, gute Branntwaare 126—131 Mark. — Erbsen Futterwaare 135—145 Mark, Kochwaare 180—185 Mark. — Hafer 140 bis 143 Mark, feinstes über No. 12.

Leipziger Bank. Der Bericht des Kontursverwalters über die Verwaltung und Verwertung der Masse in der Zeit von der Konturseröffnung bis zum 15. Februar d. J. weist, wie die „Freie Ztg.“ schreibt, einen Kassendefizit von 6 895 355,55 Mark auf. Der Bericht erwähnt, daß bei der Konturseröffnung in Verwahrung der Bank fremde Werthpapiere im nominalen Betrage von 270 778 670 Mark waren, deren Auslieferung in geordneter Reihenfolge stattfand. Die Einnahmen bezifferten sich auf 34 076 616,83 Mark, die Ausgaben auf 27 180 258,25, die Mehrkosten auf 216 061,94, die Masse schulden auf 4 975 069,92 Mark. Zur Konturabelle sind bisher insgesamt 166 261,41 Mark bevorrechtigt und 64 232 675,71 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen angemeldet; hiervon sind zunächst 817,43 Mark mit Vorrecht, 74 177 862,62 Mark ohne Vorrecht anerkannt. Bei der ersten Abschlagszahlung waren insgesamt 76 355 183,02 Mark zu vertheilen; zur Auszahlung kamen 21 989 126,39 Mark. Die Konturverwaltung schätzt die Einnahme aus den noch vorhandenen Vermögensobjekten der Konturmasse auf insgesamt etwa 25 258 000 Mark bis 32 160 000 Mark. Eine genaue Schätzung wird für unmöglich erklärt. Die baaren Einnahmen an Werthen, die in dem Besitz der Leipziger Bank auf Grund der Verbindung der Bank mit der Kaffeler Treibstoffgesellschaft nebst Anhang geblieben, betragen 154 168,16 Mark. Die Anzahl der Gläubiger der Bank wird auf rund 8000, die Anzahl der Anmeldungen auf über 11 000 beziffert. Der Gläubiger-ausschuß hat bisher 48 Sitzungen abgehalten. Unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse glaubt die Konturverwaltung die Gesamtschuld der für die nicht-bevorrechtigten Gläubiger auf nicht weniger als 60 und nicht mehr als 65 Prozent schätzen zu dürfen, so daß noch 30 bis 35 Prozent zur Vertheilung gelangen werden.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 9. April.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
Weizen neu 100 kg	18 0	17 00	Butter 1 kg	2 14	1 80
Roggen 100	15 50	14 60	Senf 100	8 00	7 50
Gerste 100	13 20	12 00	Stroh 100	8 00	7 50
Hafer 100	15 00	14 00	Krummstroh	—	—
Erbsen 100	18 00	17 00	Spiritus pr. Vtr.	—	—
Kartoffeln	4 00	3 00	Eier per Schock	2 80	2 70

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Donnerstag, 10. April. Sonnenaufgang 5 Uhr 2 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 36 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 7° 42'. Mond zunehmend. Wondaufgang nach 6 Uhr morgens. Untergang vor 7/10 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Wolken	Wetter
4. 8 mittags 1 Uhr	759,8	5 7	25	MO	1	
4. 8 abends 9 Uhr	761,4	1,4	20	SD	1	
4. 9 früh 9 Uhr	765,5	3 8	71	NY	1	

Scala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. — Temperaturmaximum gestern 5,6 Grad Reaumur = 7,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 1,5 Grad Reaumur = 1,9 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Unbeständig, zeitweise bewölkt, kühl.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schneiders **Wilhelm Meyer** in Znowrazlaw ist in Folge eines von dem Gemein-schuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich **Vergleichstermin** auf den 24. April 1902, vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte in Znowrazlaw, Friedrichstraße Nr. 17, Zimmer Nr. 9a anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung d. Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei 5 des Kontursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Znowrazlaw, 2. April 1902. Königlich. Amtsgericht.

Ziehung 17. u. 18. April 1902 Königsberger

Geld-Lotterie
6241 Geldgewinne Mark

200 000

- 1 Gew. 50 000 = 50 000 M.
- 1 zu 20 000 = 20 000 „
- 1 zu 10 000 = 10 000 „
- 1 zu 5 000 = 5 000 „
- 1 zu 3 000 = 3 000 „
- 2 zu 2 000 = 4 000 „
- 4 zu 1 000 = 4 000 „
- 10 zu 500 = 5 000 „
- 40 zu 300 = 12 000 „
- 60 zu 200 = 12 000 „
- 120 zu 100 = 12 000 „
- 200 zu 50 = 10 000 „
- 300 zu 30 = 9 000 „
- 500 zu 20 = 10 000 „
- 1000 zu 10 = 10 000 „
- 4000 zu 6 = 24 000 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Musikwerke jeder Art werb. reparirt Ottinger, Thornerstr. 5.

200 Ctr.

Kuh- u. Pferdeheu I. Schnitt und gute Qualität, hat 3. Preise von 3,25 Mk. p Ctr. abzugeben
Gustav Fritz,
Langenau bei Braunau.



Sächsische

ENGROS-LAGER

9. Brückenstrasse 9.

Heute und die folgenden Tage:
Grosse Gelegenheitskäufe!

Schürzen
Handschuhe
Sommer-Tricotagen
Strümpfe
Corsetts.

Das Gebotene übertrifft alles bisher Dagewesene.




ENGROS-LAGER

9. Brückenstrasse 9.

Mein Bureau befindet sich jetzt
Neuer Markt 9,
eine Treppe.
Halbe,
Rechtsanwalt und Notar.

Bruchleidende!!

Heinrich Loewy
K. K. approb.
Hofbandagist a. Berlin
trifft am **Donnerstag, den 17. April** in Bromberg ein und hält **Sprechstunde** am **Donnerstag, den 17. April,** vormittags von 9 bis 1 Uhr **Hotel Schwarzer Adler** ab zwecks Maassnahme und Anfertigung seiner rühmlichst bekannten D. R. P. Bruchbänder.

Die Chemische
Wasch-Anstalt und Färberei
von (155)

W. Kopp in Bromberg
Bollmarkt Nr. 9
und Danzigerstrasse Nr. 164
empf. sich dem geehrten Publikum.

garantirt reiner
Bruch- Cacao-Zucker,
Pfund 90 Pf.
Bei Abnahme von
5 Pfd. an billiger.

Chocol., Friedrichstr. 51.
H. Bülck, Bromberg.

Einige Waggons frühe
Rosenkartoffeln
zum Pflanzen, handverlesen,
hat sehr billig abzugeben, so
lange Vorräthe reichen
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
en gros. - Kartoffeln - en detail.

Ein fast neues Fahrrad
billig zu verk. Fischerstr. 3, pt. r.

Ein kräftiges Pferd,
5 Fuß 2 Zoll hoch, verkauft
Bromberger Posthalterei.

Einem geschätzten Publikum von Bromberg erlaube mir anzuzeigen, dass

die Eröffnung meines Geschäftes
am Sonnabend, den 12. April erfolgt.

Durch vortheilhafte Abschlüsse,
Durch Einkauf bei den ersten Firmen
im Anschluss mit den grössten
Häusern der Waarenhausbranche des In-
und Auslandes biete ich meiner geehrten
Kundschaft hervorragende Vortheile.

Geschmackvolle Artikel
Sehr grosse Auswahl
in allen Rayons.

Ausserordentliche, billige Preise
Gute reelle Qualitäten
Gewissenhafte Bedienung
Strengste Reellität
Weitgehendste Coulanz
sind meine Geschäftsgrundsätze.

Central-Kaufhaus
J. Hirschfeld Brückenstr.-Ecke.
Friedrichsplatz 19

- Die verschiedenen Rayons:
- 1. Herren-Artikel: Wäsche, Cravatten, Hosenträger;
 - 2. Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Sporthemden, Tücher;
 - 3. Damen- und Kinderwäsche, Erstlingsausstattung;
 - 4. Schürzen in horrent grosser Auswahl jeden Genres;
 - 5. Regen- und Sonnenschirme;
 - 6. Kurzwaaren, Schneiderei-Artikel, Knöpfe, Schnallen;
 - 7. Spitzen, Posamenten, seidene Bänder;
 - 8. Seidenstoffe für Besätze u. Blusen;
 - 9. Futtersachen;
 - 10. Phantasie-Damen-Artikel, Lavaliers, Boas, Gürtel, Pompadours;
 - 11. Damen- und Kinderhüte, Blumen und Hutbänder;
 - 12. Blousen in Seide u. Waschstoffen;
 - 13. Unterröcke, Corsets, preiswerthe, geschmackvolle Artikel;
 - 14. Lederwaren, Portemonnaies, Cigarrentaschen und verwandte Artikel.

Beachten Sie gefälligst die Annonce am Freitag, den 11. April.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. April.

Wurstmacherei der Militärverwaltung. An die hiesige Fleischherstellung ist die Garnisonverwaltung mit dem Ansehen herangetretten, hierseits eine Militärwurstmacherei einzurichten, d. h. eine Anstalt, in welcher unter Aufsicht eines Militärbeamten Wurst für die Garnison hergestellt wird. Die Anstalt ist nicht abgeneigt, die betreffenden Räumlichkeiten, Maschinen u. s. w. zu jenem Zwecke herzugeben, bezw. Bauten auszuführen, und zwar auf dem ihr gehörigen, dem städtischen Schlachthof gegenüber liegenden Grundstück. Diese Neuerrichtung würde dann die Militärbehörde pachtweise übernehmen.

In den Schornstein der städtischen Ziegelei ist bekanntlich bei einem Gewitter in voriger Woche der Blitz gefahren und hat ihn theilweise zerstört. Gestern ist nun durch eine Kommission, die zum größten Theil aus Mitgliedern der Posener Provinzialfeuerzweck bestand, der Schaden bejagt worden, um festzustellen, ob ein Neubau des Schornsteins vorgenommen werden soll, oder eine Ausbesserung desselben genügt. Man war zwar der Ansicht, daß ein Abreißen des beschädigten Schornsteins und ein Neubau wahrscheinlich stattfinden müßte, beschloß aber, vorher noch das Gutachten eines Spezialisten zu hören. Der Neubau des Schornsteins würde eine Summe von ca. 5000 Mark beanspruchen.

Dr. Neuborf, 8. April. (Neuer Bahnhof. Schneefälle.) Nachdem der neue Bahnhof hierseits — in Kilometerstation 21,43 — fast fertiggestellt ist, wird der Verkehr dort am 15. d. M. eröffnet werden. Auch an der Pflasterung des Verbindungsweges von der Znowowzlawer Chaussee zu dem neuen Bahnhof, welche bekanntlich der Kreis Znowowzlaw übernommen hat, wird jetzt eifrig gearbeitet. — Gestern Vormittag hatten wir heftiges Schneetreiben. Obwohl es nachmittags thaut, liegt noch heute stellenweise der Schnee mehrere Zoll hoch. Auch heute haben wir wiederholt Schnee, abwechselnd mit Hagelschauern, gehabt und noch sieht der Himmel nicht verheißungsvoll aus.

H. Gzin, 8. April. (Im hiesigen Schlachthaus) wurden im März geschlachtet: 24 Rinder, 111 Kühe, 10 Schafe und 177 Schweine. Die Einnahme betrug 423,85 Mark.

Schneidmühl, 8. April. (Feuer. Verheerung.) Substation. Schmutzgericht.) Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr brach in einem Wohnzimmer des Hauses Zeughausstraße 14, das von dem Uhrmacher Grifsch bewohnt wird, Feuer aus. Infolge der anhaltenden Risse mußte das Zimmer geheizt werden und es geriet dort mehrere Betten und ein Pels, welche sich in der Nähe des geheizten Ofens befanden, in Brand. — Der Neue Bahnhofstraße Nr. 7 befindliche Henckelsche Gasthof ist für 50 700 Mark in den Besitz des Kaufmanns Josef Arndt aus Linde, Kreis Flatow, übergegangen. — Auf dem heutigen Substationstermin erwarb Bergbauereibesitzer Rudolf Heyer von hier das Güterbahnhofsstraße Nr. 24 belegene und dem Bauunternehmer Felsmann gehörige Hausgrundstück für das Meistgebot von 28 000 Mark. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatte sich der Richtermeister Theodor Hufenbach aus Schönlanke wegen einer vollendeten und verführten Brandstiftung zu verantworten. Die Verhandlung wurde auf Antrag des Gerichtshofes vertagt, da der Angeklagte zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt auf die Dauer von sechs Wochen überwiesen werden soll. Er leidet an chronischem Alkoholismus.

Znowowzlaw, 8. April. (Städtisches.) Heute fand eine Stadtbewohnersitzung statt. Seit 18,95 ist die Stadt zur Ansehensklasse der Regierung für die Lehrer der Mittelschule beigetragen. Die Beiträge waren Anfangs nur sehr gering, haben sich aber so kolossal vergrößert, daß diese für das gegenwärtige Etatsjahr 3165 Mark betragen. Die Versammlung ersuchte den Magistrat, bei der Regierung darüber vorstellig zu werden, die Stadtgemeinde von diesen Beiträgen zu entbinden. Nach einem Schreiben der Regierung will diese auf das Gesuch eingehen und der Stadt die bis jetzt gezahlten Beiträge von 4125,40 Mark, natürlich ohne Zinsen, zurückzahlen. Die Versammlung akzeptierte dieses dankend. — Hierauf gelangte ein Ortschaftsstatut betreffend den Betrieb der Gastwirthschaften zur Verhand-

lung. Das Statut verlangt die Zustimmung der Versammlung, daß fortan Konjense zum Betriebe von Gastwirthschaften von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden. Dem Gesetze nach sollen Konjense in Städten bis 15 000 Einwohner nur erteilt werden, wenn ein Bedürfnis hierzu vorhanden ist. In Städten dagegen über 15 000 Einwohner muß jedem Antragsteller der Konjense erteilt werden, wenn er nachweist, daß er vier Wohnzimmer für Fremde besitzt und für die Pferde einen Stall hat. Nach dieser Richtung hin wurde nachgewiesen, daß in Znowowzlaw vom Jahre 1895 bis 1900 die Gastwirthschaften und Restaurationen von 120 auf 164 sich vermehrt haben. Nach langer Debatte und nachdem der zweite Bürgermeister Dr. Kollath eingehend nachgewiesen hatte, wie notwendig das Ortschaftsstatut sei, wurde der Magistratsantrag angenommen. Zum Schluß wurde die einzuführende Geschäftsordnung für die Stadtbewohnerversammlung zu Ende beraten. § 14 befragt: „Bei großen Zuwanderungen gegen die zur Aufrechterhaltung der Ordnung gegebenen Vorschriften kann auf Beschluß der Versammlung ein Mitglied der Versammlung entweder mit einer Geldstrafe bis 15 Mark belegt oder für eine gewisse Zeit oder für die Dauer der Wahlperiode aus der Versammlung ausgeschlossen werden.“ In § 19 heißt es: „Von den Sitzungen der Deputationen muß der Stadtbewohnernetzenvorsitzer rechtzeitig in Kenntniß gesetzt werden, und ist derselbe befugt, an allen Sitzungen mit beratender Stimme theilzunehmen.“ Diese beiden Absätze wurden nach langen Auseinandersetzungen gänzlich gestrichen.

Argentan, 8. April. (Unfall. Verhaftung. Schneefurc. Exhumierung.) Der Knecht eines hiesigen Bürgers fuhr am Sonnabend Abend in trunkenem Zustande aus Znowowzlaw zurück. Unterwegs fiel er vom Wagen, brach den Arm und erlitt auch sonst Verletzungen. Ein fremder Mann brachte Knecht und Fuhrwerk nach Hause. — Wegen eines neuen Anzuges hat sich ein in guten Verhältnissen lebender Wirth aus der Umgegend ins Unglück gestürzt. Er hatte sich bei einem hiesigen Schneidermeister einen Anzug machen lassen, schriftlich seine Verpflichtung zur Zahlung des Preises anerkannt, als es aber zur Abgabe kam, dieses schriftliche Auerkenntniß vor Gericht abgeschworen. Am Sonnabend wurde er als des Meineides verdächtig verhaftet und gestern nach Bromberg in die Untersuchungsanstalt abgeführt. — Von Sonntag Nacht bis gestern Nachmittag wüthete hier bei einer Temperatur von 1 bis 2 Grad Celsius über Null ein heftiger Schneesturm aus Ost, welcher Fluren und Straßen mit einer hohen Schneehülle bedeckte und an Alleebäumen, Gebäuden und Zäunen erheblichen Schaden anrichtete. Der Wirth Hahn aus Wodet, welcher während des Unwetters mit einem schwerbeladenen Wagen nach Argentan unterwegs war, geriet mit seinem Fuhrwerk in ein vom Schnee verwehtes tiefes Wasserloch. Das Pferd stürzte und fiel bis an den Hals in den eisigen Morast. Mehrere, zufällig des Weges kommende Männer retteten ihn und das Pferd. Der zerbrochene Wagen mußte vorläufig im Stiche gelassen werden, welcher von Schmutz starrte, mußte sich hier andere Kleider und Unterzeug kaufen. Heute früh hatten wir 2 Grad Frost. — Wie bereits berichtet, hatte sich vor längerer Zeit die erst ein Jahr verheiratete junge Frau eines Wäldners in Seedorf erschlagen, war aber von ihrem Ehemann als am Herzschlage gestorben gemeldet worden, um ihr ein christliches Begräbniß zu sichern. Es tauchten aber bald Gerüchte auf, welche auch der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wurden, daß der Ehemann dem plötzlichen Tode seiner Frau nicht ganz fern stehe. Gestern traf nun eine Gerichtskommission in Seedorf ein. Die Leiche wurde ausgegraben und im Hause der Eltern der Verstorbenen, der Wäldner Bussfeldens Eheleute, in Gegenwart des gerichtlich herbeigerufenen Ehemannes exhumirt. Ueber das Ergebnis der Section ist bisher nichts bekannt geworden.

E. Posen, 8. April. (Hoher Wasserstand. Schiffsverkehr.) Die starken Niederschläge der letzten Tage lassen die Warthe dauernd anschwellen. In Posen hat der Wasserstand 3,04 Meter erreicht. Die Weizen im Warthegebiet sind überschwemmt. Aus der Grenzstation Pogorzelle wird kräftiges Steigen des Wasserstandes gemeldet. — Der Schiffsverkehr, bereits lebhaft im Gange, wird durch den hohen Wasserstand behindert. In Posen wurden in letzter Zeit bedeutende Mengen Roghuzer nach Stettin ver-

laden. Auf der Vergahrt trafen hauptsächlich Stückgüter aus Stettin und Hamburg ein. Die Frachten halten sich niedrig.

Danzig, 7. April. (Erstict. Einbruch.) In Or-Zimmer im Danziger Werder erstict infolge eigener Unvorsichtigkeit in ihrer Wohnung der Chauffeurarbeiter Kabeg mit seiner Tochter. Die in demselben Zimmer schlafende Ehefrau konnte gerettet werden. — In die Kasse des Stadttheaters wurde in der Nacht zum Sonntag eingebrochen und etwa 200 Mark und viele Billete wurden gestohlen. Diese hat der Dieb, der sich wahrscheinlich hat einschließen lassen, später weggeworfen.

Die Kartoffelausfuhr nach Amerika und Schweden.

Die starke nordamerikanische Nachfrage nach Kartoffeln, welche auch der deutschen Landwirtschaft und dem deutschen Handel eine beachtenswerthe Absatzgelegenheit bietet, scheint von den deutschen beteiligten Kreisen nicht in dem Umfange ausgenutzt zu sein, wie es nach der Beschaffenheit der deutschen Erzeugnisse, bei den in Deutschland noch vorhandenen Vorräthen und bei den in diesem Winter für die Verschiffung günstig gewesenen Witterungsverhältnissen wünschenswerth gewesen wäre. Nach dem Dezemberheft der Statistik des auswärtigen Handels waren aus dem Spezialhandel des deutschen Zollgebiets bis Ende 1901 nur 4388 Tonnen Kartoffeln nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeführt worden. Dagegen hat inzwischen Belgien von Antwerpen aus im letzten Winter allein mit den Schiffen der Red Star Line etwa 1 Million Sack Kartoffeln gleich 75 000 Tonnen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt. Der Großhandelspreis ist in Antwerpen auf 5 Franken für 100 Kilogramm gestiegen. Dem Vernehmen nach sind nur wenige Sendungen aus dem deutschen Rheingebiet in Antwerpen angekommen. Eine Sendung von 10 000 Sack aus der Pfalz soll unterwegs sein. Die Nachfrage aus Amerika läßt aber nicht nach, und man rechnet damit, daß der Export bis zur neuen amerikanischen Ernte fortbauern wird. Man hält es in Antwerpen nicht für ausgeschlossen, daß der Kartoffelexport nach Amerika, nachdem er durch die letzte amerikanische Festschleife einen Anstoß bekommen hat, sich zu einem dauernden Exportzweig entwickelt.

Zu bemerken ist noch, daß im Januar-Februar 1902 neben der steigenden Ausfuhr nach Amerika auch die Ausfuhr nach Schweden erheblich zugenommen hat.

Gerichtssaal.

Bromberg, 9. April. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde wegen Diebstahls gegen den Kaufmann Adolf Grieswald von hier verhandelt. Er logirte bei einer Frau W. hierseits und verschwand eines Tages mit zwei Kisten Zigarren und einem Paar Stiefel. Bezüglich der Stiefel bemerkte G., daß er sie sich nur leihweise genommen habe, weil seine Stiefel zur Reparatur beim Schuhmacher waren. Unter diesen Umständen die Stiefel zu nehmen, sei ihm von der Wirthin erlaubt gewesen. Es hat sich dies auch als richtig ergeben. Der Diebstahl an den Zigarren verblieb aber und G. erhielt hierfür 3 Monate Gefängniß. — Der Weißgerber Ernst Felski und der Fleischergehilfe Ernst Riek aus Goldmark waren wegen Hausfriedensbruch und Verleumdung des Schulzen L. in Goldmark angeklagt. Am 6. Mai v. J. befanden sich die Angeklagten mit noch mehreren anderen Personen im Krug zu Goldmark und lärmten und trieben allerlei Unfug, so daß sich der Krugwirth veranlaßt sah, den Schulzen zu holen, damit dieser Feierabend gebiete und Ruhe schaffe. Als der Gemeindevorsteher mit dem Zeichen seiner Würde — dem Schulzenstocke — erschien, machten sich die Angeklagten und noch andere Personen, die ebenfalls angeklagt, aber nicht erschienen waren, über ihn lustig, besonders über seinen Anzug und seinen Schulzenstock, und entsetzten sich nicht aus dem Grollstolze, obgleich sie mehrmals von dem Gemeindevorsteher dazu aufgefordert wurden. Die Angeklagten bestritten zwar alles, wurden aber durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet und vom Gerichtshof zu je zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Weil die Verleumdung als eine öffentliche angesehen wurde, so wurde ferner dem Verleumdigen das Recht zur Veröffentlichung des Tenors des Erkenntnisses auf Kosten der Angeklagten zugesprochen. Wegen die anderen Angeklagten wird in dieser Sache noch einmal verhandelt werden. — Der Steinleger Peter Schmidt in Schulzischlich am 25. Februar d. J. auf das Gehöft des Fleischermeisters Ernst Gubell in Schulzischlich und begab sich dort nach dem Schuppen, wo Gubell seine Felle hängen hatte. Mit sich führte er zwei Säcke, von denen er einen auf der Erde ausbreitete, offenbar um Felle hinein zu legen und dann mit diesen zu beschwimmen. Dazu kam er aber nicht; denn der Fleischerlehrling Robert Krause hatte ihn bemerkt, und mit dem Rufe „Spizhube auf dem Hofe“ alarmirte er die Hausgenossen, darunter auch den Meister und dessen Sohn, die nun auf den Hof liefen, den Spizhuben ergriffen und der Polizei zuführten. Er legte, einen Diebstahl beabsichtigt zu haben, er sei auf das Gehöft gegangen und habe dort nach einer Frau Lion, die dort wohnen soll, gefragt. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er mit dieser Ausrede erst nach seiner Verhaftung gekommen sei. Eine Frau L. wohnte zwar bei dem Gubell, aber in einem anderen Hause und auf einem anderen Gehöft. Der Gerichtshof erkannte gegen den schon vorbestraften Schmidt wegen versuchten schweren Diebstahls auf 1 Jahr Zuchthaus.

Leipzig, 8. April. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichts II Berlin vom 19. Dezember 1901, durch welches Graf Walter Rüdiger v. L. v. S. v. S. von der Anklage der Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten gegen die Juden freigesprochen war.

Kunst und Wissenschaft.

Der große Nebelstern Orion ist das merkwürdigste und komplizierteste kosmische Gebilde, das bei uns am Himmel sichtbar ist. Ueber seine Beschaffenheit und Stellung im Weltorganismus waren die Ansichten seit den Zeiten Herkuls sehr getheilt, bis das Spektroskop den Beweis erbrachte, daß dieser Nebel thatsächlich eine glühende Gasmasse ist. In neuester Zeit hat, wie die „Kosmos“ mittheilt, Professor Keeler auf der Lick-Sternwarte den Versuch gemacht, aus der Verschiebung der hellen Linien im Spektrum dieses Nebels seine Bewegung in der Gesichtslinie zur Erde zu ermitteln. Er kam zu dem Ergebnisse, daß solche Bewegungen im Betrage von 17,7 Km. in der Sekunde stattfinden, und zwar entfernt sich der Nebel von uns um diesen Betrag. Im vergangenen Winter sind diese Untersuchungen auf dem astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam mit vervollkommenen Hilfsmitteln wieder aufgenommen worden, und es ergab sich im Mittel eine Geschwindigkeit von 17,4 Kilometern in der Sekunde, um welche sich der Nebel von der Erde entfernt. Die Uebereinstimmung mit dem von Keeler erhaltenen Ergebnis ist höchst befriedigend. Ferner ergaben die Potsdamer Aufnahmen, daß die Geschwindigkeit an verschiedenen Stellen des Nebels nicht gleich ist, daß also relative Bewegungen der Nebelmaterie von nicht unerheblichem Betrage stattfinden.

Ueber die Verhältnisse an den königlichen Bühnen in Berlin läßt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ witzig wie folgt vernehmen: Die Mittheilungen über wichtige Veränderungen bezüglich der Leitung der einzelnen Zweige des Instituts der königlichen Schauspiele, welche jüngst durch die Wälder gingen, entsprechen vielleicht hier und da gelegenen Wünschen, nicht aber den Absichten an maßgebender Stelle. Die Kapellmeister sind und bleiben gleichberechtigt. Der frühere Oberregisseur wird seit seiner Pensionierung auf sein Gehalt zwar im Bureau der Generalintendanten beschäftigt, jedoch keineswegs in einer leitenden Stellung. Der Generalintendant Graf von Hochberg hat alle Fäden der Oberleitung in seine Hand genommen, und es herrscht nur eine Stimme der Anerkennung darüber, wie zuverlässig und schnell jetzt alle Geschäfte erledigt werden.

Radlauer's Antiseptische Mundperlen (eine Combination von je 0,001 Thymol, Mentol, Saccharin, Eucalyptol und Vanillin). Genußlich geschützt. Zur rationellen Desinfection der Mund- und Rachenschleimhäute u. Mandeln, zur Beseitigung des üblen Mundgeruchs, vollständig ersatz des Mund-Zahn-u. Gurgelwassers. Unentbehrl. Ersatz des Bleichdes — 1 M. Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160.

Und Harald selbst? Konnte sie es ihm verzeihen, daß er um die Liebe Elses warb, dieses warmherzigen, edlen, prächtigen Kindes, das ganz dazu geschaffen schien, einen Mann glücklich zu machen?

Was für ein Recht besaß sie denn eigentlich noch auf diesen Mann, von dem sie sich einst selbst getrennt? Hatte sie damals nicht selbst den Abschiedsbrief geschrieben? Hatte sie selbst nicht mit rascher Hand das Band zwischen ihm und sich zerschnitten?

Sollte er deshalb einsam und glücklos durch das Leben gehen?

Nein, sie hatte durchaus kein Recht mehr, trennend zwischen Harald und Else zu treten und das Glück dieser zwei Menschen zu vernichten, nur weil sie selbst nicht glücklich werden konnte.

Jetzt mußte sie das eigene Glück in dem Glück der anderen finden!

Aber wie sollte sie dem Manne, den sie einst geliebt, jetzt wieder begegnen? Wenn sie auch die Kraft besaß, ihm in schweigendem Stolz entgegenzutreten — würde sein Glück, seine neue Liebe standhalten vor der nagenden Qual der Erinnerung? Würde er nicht durch ihr Erscheinen zurückgeschreckt werden?

Nein, sie durfte ihm nicht wieder begegnen! Sie mußte scheiden aus dem Asyl dieses Hauses, in dem sie ein süßes Glück gefunden. Schon morgen wollte sie um ihre Entlassung bitten. . . .

Aber wenn nun Harald Else gar nicht liebte?

Wenn es nur das reiche Mädchen war, um welches er warb?

Wenn seine Liebe nichts als Täuschung — wenn es ihm nur um den Reichthum Elses zu thun war?

Hatte er nicht auch ihres Reichthums wegen um sie geworben?

Wo blieb dann das Glück der vertrauenden Kindesseele Elses?

Energisch richtete sich Edelgard empor und in ihren Augen glitzte es auf. Sie war die Hüterin von Elses Glück — sie wollte ihn prüfen, ob er der Liebe des holden Kindes werth war, ob er nicht wieder nur dem Reichthum nachjagte.

War letzteres der Fall, dann wollte sie warnend vor die junge Freundin treten und ihr die Wahrheit enthüllen — dann wollte sie ihm sagen, daß er Elses Liebe nicht werth war, und wollte schließend ihre Hände über des Kindes Glück breiten.

Nicht zum zweitenmal sollte er ein schwaches Mädchenherz unglücklich machen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elfer.

(8. Fortsetzung.)

Edelgard löste die Flechten und Waden von Elses Haar, das in schweren, blonden Wellen über ihre Schultern nieder walle. Dieses hellblonde, eigenartig schimmernde Haar, fein und weich wie Seide, war die größte Schönheit des jungen Mädchens, und Edelgard liebte es, diese weiche Haarflut durch die Hände gleiten zu lassen.

Auch jetzt beilte sie sich nicht, das Haar wieder aufzustehen, sondern fuhr sanft und zart mit dem Kamm durch das leise Inirrende Haar.

Nachdenklich blickte Else auf ihr Spiegelbild. „Glaubst Du, Edelgard“, fragte sie nach einer Weile, „daß mich ein Mann lieb haben kann?“

„Gewiß, Du kleine Zweiflerin!“, antwortete Edelgard lächelnd. „Wenn ich ein Mann wäre, würde ich mich schon um Deines herrlichen Haars willen sterblich in Dich verlieben.“

„Ach, Edelgard — ich denke oft, daß es gar keine wahre Liebe mehr auf der Welt gibt! Denn sonst müßtest Du längst glücklich verheiratet sein. Du bist ja hundertmal schöner, besser und klüger als ich.“

Edelgards Gesicht nahm einen ernsten, traurigen Ausdruck an.

„Laß uns nicht von mir sprechen, Elsen“, erwiderte sie leise. „Du weißt ja, daß ich einmal verlobt gewesen bin.“

„Ja — und daß Dich Dein Verlobter verlassen hat, als Du arm geworden warst! O, wie abscheulich! Du hast mir nie den Namen jenes jungen Mannes genannt.“

„Er that auch nichts zur Sache, Else. Der Mann konnte wohl nicht anders handeln. Ich habe ihm längst verziehen. Erzähle mir lieber von den neuen Bekanntschaften, welche Du gemacht hast.“

„Eigentlich ist nur eine Bekanntschaft der Nebe werth. Mir fiel der betreffende Herr gleich auf. Er schien fremd in der Gesellschaft zu sein und wurde den Damen vom Deutnant von Weidenroth vorgestellt. Er ist auch nicht mehr ganz jung, vielleicht Mitte der dreißiger Jahre, aber eine elegante, schlanke Erscheinung, über Mittelgröße, hat dunkles Haar und dunklen Schnurrbart, das Gesicht ist von männlicher Schönheit, wels jedoch einen etwas melancholischen Ausdruck auf. Er kann nicht glücklich sein, Edelgard. In seinem ganzen Wesen lag eine gewisse Müdigkeit,

die auf trübe Erfahrungen schließen läßt. Nur bei der Unterhaltung wurde er lebhafter und dann leuchteten seine dunklen Augen auf. . . .“

Edelgard lachte belustigt. „Du beschreibst ihn ja so deutlich, daß ich ihn vor mir zu sehen glaube. Ist er Offizier?“

„Er trug Zivil, wurde mir aber als Rittmeister Freiherr von Frettersdorff vorgestellt.“

Es war, als umtrampfe eine eiserne Hand das Herz Edelgards, dessen Pulsschlag zu stößen drohte, so daß jeder Blutstropfen aus ihren Wangen wich.

Sie mußte sich an der Lehne des Sessels halten, um nicht in die Kniee zu sinken. Sie rang nach Athem. Fest presste sie die Lippen aufeinander, um nicht laut aufzuschreien.

Das in dem Zimmer herrschende Dämmerlicht verbarg ihre Erregung und Else war auch zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie auf ihre Freundin acht gegeben hätte.

„Er tanzt nicht viel!“, fuhr das junge Mädchen fort. „Aber mich forderte er doch mehrmals auf. Ich scheine ihm gefallen zu haben. Er unterhielt sich sehr lebhaft mit mir, erzählte mir von seiner Mutter und seiner Schwester und brachte mir im Potillon das erste Bouquet. Er hat sich auch Papa und Tante vorstellen lassen und um die Erlaubniß gebeten, uns seinen Besuch machen zu dürfen, da er einige Monate in Berlin bleiben will. Findest Du das nicht nett von ihm?“

„Gewiß — sehr aufmerksam. . .“

Ueberrascht durch den seltsam schluchzenden Ton in Edelgards Stimme, blickte Else auf.

Dann sprang sie rasch empor. „Was ist Dir, Edelgard? Du bist ja todtenblaß! O, ich selbstfüchtiges Geschöpf! Ich denke nur an mich und schwärze in einem fort, ohne zu bedenken, daß Du todtmüde sein mußt. Verzeihe mir, Edelgard. Wir wollen uns auch gleich niederlegen.“

„Daß mich erst Dein Haar fertig machen.“

„Nein, nein, laß nur. Ich werde es selbst besorgen. Da — siehst Du — ich schlinge es einfach in einen Knoten — bis morgen früh hält es schon. Gute Nacht, Du Liebe, Gute! Und vergieb mir, daß ich Dich so lange gequält habe.“

Sie umarmte Edelgard und küßte sie zärtlich. Dann schlüpfte sie in ihr Schlafzimmer und zog die Po tie zu, nachdem sie der Freundin noch eine Fußhand zugeworfen.

Sie ahnte ja nicht, welch bitterer Schmerz das Herz Edelgards zerriß. Ihre junge Seele war von

Kontrolllager-Beruf. Das zur Kontrollmasse der Firma S. Latio Nachf. in Culfsee gehörige

Waarenlager, bestehend aus Kolonialwaaren, Weinen, Spirituosen und Cigarren, soll im ganzen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Verkauf findet in Culfsee am Mittwoch, 16. April 1902 mittags 12 Uhr

im Bureau des Konkursverwalters statt. Jeder Bieter hat eine Kaution v. 1800 Mk. zu hinterlegen. Das Lager ist auf rund 17500 Mk. geschätzt.

Der Konkursverwalter, Peters, Rechtsanwalt, Menzel's Naturheilbad, Borz Seilerfolge b. all. Krankheiten, spez. Rheumatism. u. Nervenleiden, Elisabethenstr. 12, Prop. grat. u. fr. b.

Empfehle meine Möbelwagen, sowie Rollwagen zu Umzügen unter weitgehendster Garantie u. billigster Preisberechnung Emil Fabian, Mittelstr. 22, Telefon 103

Berdingung. Die Herstellung der Entwässerungsarbeiten in der Bahnhofsstraße und in der projektierten Seitenstraße, umfassen Erdarbeiten, Rohrverlegungsarbeiten und Maurerarbeiten

Die Lieferung der Materialien ist ausgeschlossen. Beschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf die Kanalisation der Bahnhofsstraße“ versehenen Angebote sind bis Montag, den 21. April 1902, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 16, einzulegen, wofür die Bedingungenunterlagen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen bezw. gegen portofreie Einsendung von Mark 3,- abgegeben werden.

Die Öffnung der Angebote erfolgt am obigen Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Zuschlagsfrist 14 Tage. Graudenz, den 5. April 1902. Der Stadtbaurath.

Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weisse Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

70 Morg. Acker, Hälfte n. Winterung bestellt, und 10 Morg. Wiesen zu verkaufen oder zu verpachten von Fehlauer, Thorerstr. 37.

Gegen Kasse laufe Waaren, Möbel zc. u. erb. Dff. bis 15. d. M. unt. 19 an die Geschäftst. b. 3.

Eine räumige Baustelle in zentraler Lage, Frau Rook, Prinzental, Bergstr. Nr. 5.

Neue herrschaftliche Betten vom Lande zu verkaufen. (176) Elisabethstr. 47a, hochpart.

Bad Brückenau Königl. Kurhaus. Neues modernes Hotel. Kgl. Bayer. Mineralbad. Eisenbahnlinie Elm-Grünbach. Lokalbahn ab Jossa, Altdorfer Str. u. Mochel.

Bad Bolzin. Cudition der Linie Schiffschein-Bolzin, sehr starke Mineral-Quellen u. Moorbäder, kohlensäure Stahl-Soßbäder (Sellers Patent) und Quaglios (Vesuvio), Massage auch Turu Brandt. Außerord. Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.

Zur Bausaison offerire zu billigsten Preisen ab Lager Bromberg und ab Werk: Stückkalk, Gips, Gelöschten Kalk, Rohrgewebe, Cementkalk, Thonröhren, Cement, Krippenschalen, Massivdeckensteine D. R. G. M. Nr. 105 052. Paul Maiwald, Bromberg, Danzigerstrasse 100. - Telefon 438.

Original! NSU Das denkbar beste Fahrrad

der Neuzeit mit obiger Schutzmarke nur allein billig zu haben bei Emil Stadler, Erste Odb. Fahrradwerke, Bromberg, Mittelstraße. Preislisten gratis u. franco.

Das allergrößte Brot! Gewichtvergleichs befestigen, das es das allergrößte Brot f. 50 Pf. ca. 6 Pfund nur in Schöndorf bei F. Scheiba giebt. (2359)

Abgel. süße Obstweine v. bors. Aroma tief. Johannisbeere, Stachelb. u. Erdb. u. Himbeere Wein d. Hl. 60. Kirschen u. Himbeere 80 Pf.

Gutterrinfeln v. 1 3/4 zu 70 Pf., 10 3/4 zu 60 Pf. A. Bangeroth, Gutsb. Gr. Bartelstr.

Gäffel Str. 3, 50 M., Lang, Pech. u. Bad-Strich, Guttermittel u. Brennstoffe, Materialien empfindlich billig Fr. Wilke, Schenkenau 104.

Berichtsaal.

Dresden, 6. April. Wegen Verhöhrung des Dresdener Oberbürgermeisters wurde im Februar in Dresden die Festschlagsnummer „Dresd. Rundschau“, gleichsam als handle es sich um eine Majestätsbeleidigung, konfisziert. Der Dresdener Oberbürgermeister Beutler fühlte sich durch zwei Illustrationen nebst Text schwer beleidigt. Nach der Anklageschrift soll das eine der beiden Scherzgedichte mit der Uberschrift „Der Trompeter von (Weld-)Siedingen“ mit dem Refrain „Weh! Dich Gott, es wär' zu schön gewesen“ eine dem sächsischen Finanzminister von Wagdorf, der mit Jung Werner von Wagdorf bezeichnet ist, in den Mund gelegte höhnliche Apostrophierung des Oberbürgermeisters Beutler enthalten, dem unterstellt werde, daß er schon lange darauf warte, an Wagdorfs Stelle Finanzminister zu werden. Die Anklageschrift enthält eine Verhöhrung des Oberbürgermeisters darin, daß der Finanzminister als Jung Werner den Oberbürgermeister verhöhrte durch den Hinweis darauf, daß das Finanzministerium „noch feier“ sei. Nach der Anklageschrift soll „in die Augen springen, daß das Gedicht in Verbindung mit der Illustration dem Oberbürgermeister eine unlautere Genugthuung vorwirft und ihm insinuiert werde, er strebe danach, das warme Plätschen des Finanzministers einzunehmen.“ Diese Unterstellung sei für einen Oberbürgermeister beleidigend, denn sie enthalte den Vorwurf des Strebertums und der Stellenjagd. Eine zweite Beleidigung soll ein weiteres Gedicht mit Illustration, überschrieben „Das liebevolle Kleblatt“, enthalten. Das Bild zeigt nach der Anklageschrift den Oberbürgermeister Beutler, den Finanzminister von Wagdorf und eine als Steuerzahler bezeichnete Person einen Reigen aufführend, wobei sie sich gegenseitig an den nach außen geleiteten geleerten Beinkleidtaschen festhalten und singen: Na, da woll'n wir noch einmal —. Nach der Anklageschrift soll der Befehler durch das Bild „den Einbruch gewinnen, als ob der Finanzminister und der Oberbürgermeister gegen mit vereinigten Kräften dem Steuerzahler den letzten Heller aus den Taschen gezogen und nun voll kostbarer Schadenfreude eine Art Siegestanz mit ihm aufführen, um ihn in seinem Glend noch zu verhöhnen.“ Die Tendenz des Bildes und der Verse, soweit sie sich auf den Oberbürgermeister beziehen, gehe „offenbar dahin, die Finanzwirtschaft des Oberbürgermeisters als eine verwerfliche, die Steuern in Dresden als übermäßig hoch und die Lage der Steuerzahler als in hohem Grade demüt-

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 8. April. Weizen ohne Zufuhr. - Roggen unverändert. Gehandelt ist inländischer 747 Gr. 144 M., russischer zum Transit 720 Gr. 106 M. Alles vor 714 Gr. per Tonne. - Gerste sehr matt. Bezahlt ist inländische 638 Gr. 121 M., hell 668 Gr. 123 M. russische zum Transit - M. per Tonne. - Hafer unverändert. Gehandelt ist hell 149 M., fein weiß 152 M., Weisbar 145 M. per Tonne. - Erbsen inländische weiße 162 M. per Tonne bezahlt. - Wetter: klar. Temperatur: + 4 Grad Reaumur. - Wind: NW. Magdeburg, 8. April. (Zuckerbericht.) Korzender 88 Proz. ohne Sach. - Rohpuder 75 Prozent. o. S. 5,30-5,65. Schwach. Kristallzucker I mit Sach 27,95. Extraktivende I. o. S. 28,20. Gemahl. Nativzucker mit Sach 27,95. Gemahl. Weis I. mit Sach 27,45, Rohzucker I. Produkt Transit I. ab H. Hamburg 99 April 6,40 Gd., 6,50 Br., per Mai 6,52 1/2 bez., 6,50 Gd., per August 6,75 bez., 6,72 1/2 Gd., per Oktober-Dezember 7,12 1/2 Gd., 7,15 Br., per Januar-März 7,32 1/2 Gd., 7,37 1/2 Br. - Markt. Hamburg, 8. April. (Getreidemarkt.) Weizen flau, do. loco 168-173. Hard Winter Nr. 2 132,00, Roggen flau, südnr. still, cf. Hamburg 106,00, loco - weichenbürger 145-153. - Mais ruhig, 136,00, runder 99,00. - Hafer stetig. - Gerste matt. - Mühlruhg, loco 56,00. - Spiritus (unverfälscht) still, per April 12,50 Br., 12,00 Gd., per April-Mai 12,50 Br., 12,00 Gd., per Mai - Juni 12,50 Br., 12,00 Gd., per Juni-Juli 12,50 Br., 12,00 Gd. - Kaffee ruhig, Ludwig 2000 Csd. - Petroleum ruhig, Standard white loco 6,50. - Wetter: Veränderlich. Paris, 8. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 22,05, per Mai 22,30, per

Wetter-Aussichten.

Wetter-Aussichten. Auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland. 10. April: Milde, wolfig, später Sonnenchein, frühliche Regen, Windig. 11. April: Wolfig, theils heiter, milde, frühliche Regen, Sturmwarnung, Gewitter. 12. April: Veränderlich, milde, nachts kalt. Stark windig. Stationen für erste Hilfeleistung bei Anglistenfällen: Elst. Feuerwache, Wilhelmstr., Städt., Danzigerstraße. Leue's Brauerei, Bahnhofsstr., Röpke's Hotel, Thorerstr., Patzer's Stabllass., Berlinerstr., Bartz' Restaurant, Fischerstr. Krankpflegehilfsstelle: Frey Regierungsr. Schulemann, Elisabethstraße 33. Lassen Sie sich nicht durch and. Reklamen betören! Graue Haare, Kopf und Hals, erhalten ihre natürliche Farbe in kurzer Zeit wachsend nur wieder durch den ärztlich empfohlenen Haar-Generator von Aug. Schwelgruber, Berlin N. 12, Chornikerstr. 61, Telefon 3, 50 M. Probe-Gebrauch 1,50 M., Verpackung 30 Pf. u. Patentrete. Gebr. 1882.

Berliner Börse vom 8. April.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktionen, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Industrie-Papiere, Wechselkurse, Gold, Silber u. Banknoten. Includes various stock and bond prices and exchange rates.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.
empfehlte seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hôtel Lengning.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Reichhaltigste Auswahl
Sendungen nach aussenhalb
postwendend.

Reichhaltigste Auswahl
Sendungen nach aussenhalb
postwendend.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Sonntag früh 8 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden zu Berlin, Augusta-Hospital, mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, **der Kaufmann**

Paul Westphal
im fast vollendeten 49. Lebensjahre.
Bromberg, den 9. April 1902.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Westphal geb. Veith, als Gattin.
Clara Westphal, als Tochter.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. April, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Kirchhofes, Wilhelmstrasse, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern Mittag verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter

Rosalie Roepke
geb. **Modrakowski**
im 76. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen
Ludwig Roepke.
Eduard Roepke.
Die Beerdigung findet Freitag, vorm. 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Kujawierstrasse 51, aus statt.

Verlobt: Frä. Louise Schmidt mit Frä. Baufräulein Joh. Kleinwies, Beer.
Verheiratet: Fr. Dr. Otto Noak mit Frä. Elise Helmer, Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Fr. Dr. med. Julius Krebs, Breslau. — Frä. Dr. Weglich, Radebeul. — Eine Tochter: Frä. Richsan. Pradel, Carlsb. Hof. — Frä. Gutsbecker, S. Köpzig, Renuwet.
Geheiratet: Fr. Dr. med. Julius Kohn, Halle a. S. — Fr. Professor Dr. Hans Buchner, München. — Frau Bertha Kappler geb. v. Brunn, Görlitz.

Alte Möbel erhalten ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. reparire. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolierer, Bromberg, Rinkauerstrasse 8.

Betten,

fertige neue, mit guten federbetten Inletts und reichlich mit neuen Federn gefüllt.

komplettes Bett,

bestehend aus Oberbett, Unterbett und 2 Kopfkissen, von 12 Mk. an, bessere 15, 18, 22, 24 Mk. bis zu den

allerbesten Hotel- und Herrschafts-Betten

von 42-100 Mk. Denkbar größte Auswahl in doppelt gereinigten

Bettfedern

und **Dannen** das Pfund von 50 Pf. bis 6 Mk. Fertige

Inletts

und **Bezüge** zu den billigsten Fabrikpreisen.

Leo Brückmann

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25.

Elegant. hoher Selbstfahrer

steht zum Verkauf. Näheres Bahnhofstrasse Nr. 77.

Unterricht in dopp. ital. Buchführung

und Handelswissenschaften
ertheilt nach bewährter Methode (178)
Emil Steffen, Viktoriastrasse 6.

Durch bedeutende Vergrößerung meines Ateliers

bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen schnellstens Genüge zu leisten. Auch empfehle ich eine sehr grosse Auswahl fertiger

Damen-, Kinder- u. Trauerhüte.

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Fahrräder! Modelle 1902.

Ausser den bisher geführten, anerkannt leichtlaufenden und dauerhaften

Stoewer's Greif-Fahrrädern

führe von jetzt ab auch **Adler- und Wanderer-Fahrräder** und bin somit in der Lage, allen Anforderungen des kaufenden Publikums gerecht zu werden. **Teilzahlungen gern gestattet!** Ersatztheile, Laternen, Glocken, Pumpen, Schläuche und Mäntel zu massigen Preisen. Reparaturen sämtlicher Marken schnell und billig.

Germania - Haus

Friedrichstr. 35. Inh.: **S. Linsky**, Friedrichstr. 35. Nähmaschinen- u. Fahrräder-Handlung.

Wegen Aufgabe des Geschäftslokals 4. Poststrasse 4

werden sämtliche **Schuhwaren** 10 Procent unter Preis verkauft. (160)

Wiener Schuhwaren-Bazar

Julius Bukofzer

Gieb Acht!

über das, was Dir für Dein Kleid verkauft wird. Es bleibt doch wahr: **Die besten Zuthaten sind die billigsten!**

Halte Wacht!

Darum, ihr Hausfrauen, verlangt nur: Mohair-Schutz-Borde „Primissima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“ Wollene Schutz-Borde „Vorwerk“ Schweiß-Plätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „Vorwerk“ Kragen-Einlage, speziell „Practica“ m. Carton-Aufdruck „Vorwerk“ Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und Zweckdienlichkeit der Fabrikate. Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

H. Schmidtke, Beerdigungs-Institut.

Eig. Kinderleichenwagen

Grösste Auswahl von Särgen.

Sofortige und pünktliche Lieferung. Würdige, vornehme Ausstattung. Wohlfeile Preise. Beschledenes, erfahrenes Personal. 8 eigene Leichenwagen. Grösstes und ältestes Geschäft in dieser Branche. Viele Dankschreiben und Anerkennungen. Kornmarktstr. 6 und Gr. Bergstr. 13. — Telephon 500. **H. Schmidtke**, Bitte genau auf den Namen zu achten.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unzerstörlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigend. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig als Theer. Lager in den meisten grösseren Städten Deutschlands. **Max Finger & Co., Breslau**, (109) Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederol.

Morgen, Donnerstag, auf dem Elisabethmarkt: Goldfische! Futter! Reghen!

Nur Bahnhofstr. 5. Albert Schmeling'schen Konkursmasse

Die grossen Waarenbestände ab. bestehend aus: Salon- u. Bücherregalen, Damenschreibtischen, Spiegeln, grossen und kleinen, Sopha- und Serviertischen, Schreib-, Schankel- und eichenen Stühlen, Nachtischen mit Marmorplatte, Nachtischen mit Marmorplatte, Sopha's und Polsterstühlen, Matrassen u. Bettgestellen, Teppichen, Läuferstoffen, glatt- u. gemusterten Blüschchen, Möbelstoffen, Divan- u. Tischdecken werden werktäglich von vorm. 9-1 Uhr und nachm. 3-7 Uhr nur Bahnhofstrasse 5 ausverkauft.

Große Wohlfahrts-Geldlotterie.

Nur Baargeld ohne Abzug. Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000 Mark und viele Mittelgewinne, im Ganzen 16 870 Gewinne = 575 000 Mark. Loose à 3,30 Mark mit Porto u. Gewinnliste 3,60 Mk. empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle b. Zeitung.

Frischen Treber

hat abzugeben (178) Erste Bromberger Lagerbier-Brauerei und Malzfabrik **Julius Strelow**.

Geweibe u. Gehörne

In- u. ausl. wie Kapit. Rothkirch, Damb., Japaner, Bavit, Bico, Samb, fib. Elche Kubus, Steinböck, Wilbebeck, Gagellen, G. mien, Antilopen etc. von felt. Größe weid. z. solid. Preis. abgeg. Besichtigung am 12. d. M., vorm. von 10 bis 5 Uhr nachm. Rein Kaufswang. **Große Bergstr. 11, Speicher.**

Arbeitsmarkt

20 tüchtige Rod- und Palettschneider

auf nur feinste Arbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung. (272) **Simon Schendel, Friedrichspl. 5, 6, 7.**

Geld verdienen

Personen auf allen Plätzen mühe- los b. Neuheiten (Patent-Verdichtungsartikeln). Muster geg. 50 Pf. und 1 Mk. **Graichen & Co., Dresden - A. 16.** (109)

Platz-Inspektor

bei hohen Bezügen möglichst bald gesucht. Offerten u. R. S. 1009 postlagernd Bosen. (35) Suche per sofort (35)

einen Platzmeister,

der mit Sortiment u. Vermessung von Brettware vollständig vertraut ist. Persönliche Werbung Sonntag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr. **Selig Salomon, Dampfzuckerwerk Schönbrunn.**

Tüchtige Rodschneider

für die Werkstatt verlangt (35) **H. Prochnau, Brahegasse 19.** Tücht. Schuhmacher, stellt ein O. Bender, Postenstr. 32. Daf. 1 Säulenähmaschine bill. z. verk.

Fuhrleute

von folg. verlangt. Meld. **Wilhelmstr. 13, prt. r.** Ein Bogt mit 1 Scharwerker kann sich melden bei (177) **Alexander, Danzigerstr. 19.**

Zahntechnik!

Lehrting kann eintreten. Wo? sagt die Geschäftsstelle dies. Ztg. Lehrlinge, u. Kostgeld, können sofort eintreten. (334) **Max Friske, Schlossermeister, Burastrasse 19 u. Wasserstrasse 6.**

Suche 2 Lehrlinge

für meine Brot- u. Kuchenbäckerei. **H. Schulz, Bäckereimeister, Brunnenstrasse 10.** Einen tücht., mädt., fleißigen Hausdiener sucht per sofort **H. Locke, Brahnau.** Kräft. Baufräulein zum Klauen wasch. i. Albert Polzin, Bierverlag, Mollstrasse Nr. 7. Geübte Blätterin wünscht Beschäftig. in u. außer d. H. **Joh. Rosplochowski, Berlinstr. 28.** Ein junges anständ. Mädchen sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau. Bromb., Schwebenstr. 18.

Fr. gutkoch. Malta-Kartoffeln, R. Matjes- u. holl. Vollheringe empfiehlt Emil Mazur.

Rathskeller

(Familien-Lokal) empfiehlt keine gute Küche. Frühstückskarte von 30-60 Pf.

Großer Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr à Couvert 60 Pf. und 80 Pf. Jeden Sonntag gewähltes Menu zum selben Preise.

Reichhaltigste Abendkarte.

Täglich Gießwein mit Sauerbrun Königsberger Rindersteck Tadellose Biere aus der Brauerei Anterstein, Brandenburg, Nechelbrunn, Landsbad.

Gesellschaftszimmer.

Pianino. (463) Unter Fräftiger Mittagstisch in und außer dem Hause zu haben **Gammstrasse 19, 1 Trepp., lfs.**

Gratis-Kost-Probe

von Bouillon mit **Maggi's** zum Würzen

— dem hervorragendsten Hilfsmittel zum Verbessern von Suppen — wozu Jedermann freundlichst einladet **Paul Lotz**, Mittelstr. Eckschleinitzstr.

Ed. Cont, Elisabethstr. 39.

Bruteier

von reibhühnfarbigen Italiener-Hühnern, echter Stamm täglich frisch. **Berlinerstrasse 11.**

Concordia.

Täglich große Spezialitäten vorrätig. Phil pp Nickel haben feinsten Damenorchester Koldinfu.

Bromberger Gesangverein.

Uebung im Adler Donnerstag, den 10. d. Mts. Damen 7 1/2 Uhr, Herren 8 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10. April 1902. Zweites und letztes Gastspiel des Königl. preuss. Kammerängers **Nicolas Rothmüller.**

Fra Diavolo.

Rom. Oper in 3 Akte, von Anber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Erhöhte Preise.

Freitag: **Der Troubadour.** Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Sendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Bekanntheit **L. Jarchow**, sammtl. in Bromberg.

Notationsbuch und Verlag:

Greunawald'sche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.